

I.

1. Übersicht der einzelnen Lehrgegenstände und ihre Stundenzahl.

Unterrichtsfächer.	a. Gymnasium.										b. Realgymnasium.										c. Vorschule.				
	Ia.	Ib.	IIa.	IIb.	IIIa.	IIIb.	IV.	V.	VI.	Summa.	Ia.	1.	2a.	2b ¹⁾ .	2b ²⁾ .	3a.	3b.	4.	5.	6.	Summa.	1.	2.	3.	Summa.
1. Religion.	2	2	2	2	2	2	2	2	3	19	2	2	2	2	2	2	2	2	2	3	21	4	4	3	11
2. Deutsch.	3	3	3	3	2	2	3	3	4	26	3	3	3	3	3	3	3	3	3	4	31	6	6	6	18
3. Latein.	7	7	7	7	8	8	8	8	8	68	3	3	4	4	4	5	5	7	8	8	52	—	—	—	—
4. Griechisch.	6	6	6	6	6	6	—	—	—	36	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
5. Hebräisch.	2	2	2	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
6. Französisch.	2	2	2	3	2	2	4	—	—	17	4	4	4	4	4	4	4	5	—	—	35	—	—	—	—
7. Englisch.	2	2	2	—	—	—	—	—	—	6	3	3	3	3	3	3	3	—	—	—	21	—	—	—	—
8. Gesch. u. Geogr.	3	3	3	3	3	3	4	2	2	26	3	3	3	3	3	4	4	4	2	2	32	—	—	—	—
9. Math. u. Rechn.	4	4	4	4	3	3	4	4	4	34	4 ^{1/2}	4 ^{1/2}	5	5	5	5	5	4	4	4	47	4	4	5	13
10. Physik.	2	2	2	2	—	—	—	—	—	8	2 ^{1/2}	2 ^{1/2}	3	2	2	—	—	—	—	—	9	—	—	—	—
11. Chemie.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	2	—	—	—	—	—	—	—	6	—	—	—	—
12. Naturbeschrg. resp. Biologie.	—	—	—	—	2	2	2	2	2	10	2	2	—	2	2	2	2	2	2	2	18	3	1	—	4 ¹⁾
13. Schreiben.	—	—	—	—	—	—	—	2	2	4	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	4	3	4	4	11
14. Turnen.	3	3	3	3	3	3	3	3	3	18	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	24 ²⁾	2 ^{1/2}	—	—	1
15. Zeichnen.	2	2	2	2	2	2	2	—	—	10	2	2	2	2	2	2	2	2	2	—	14	—	—	—	—
16. Singen.	2	2	2	2	2	2	2	2	2	6	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	6 ³⁾	2 ^{1/2}	2 ^{1/2}	—	2
Stundenzahl ⁴⁾ .	31	31	31	30	30	30	29	25	25	262	31	31	31	30	30	30	30	29	25	25	292	22	20	18	60

¹⁾ Diese Stunden der Vorklassen umfassen auch den sogenannten Anschauungsunterricht, die Heimatskunde usw.

²⁾ OI UI und OII, OI UI O2, UII und OIII, U2¹⁾ und ²⁾ V und 5, VI und 6 sind im Turnen vereinigt.

³⁾ In den Singstunden werden Gymnasiasten und Realgymnasiasten zusammen unterrichtet.

⁴⁾ Abgesehen von Turnen, Singen und wahlfreiem Unterricht.

Für Schüler der IV und III, 4 und 3 ist eine Stunde Schreibunterricht, für Schüler der 2b und 3a zwei Stunden Linearzeichnen und für Schüler der OIR, UIR und OIIR je eine Stunde geometrisches Zeichnen und eine Stunde Linearzeichnen eingerichtet.

3. Übersicht der während des Schuljahres 1911/12 in I und II erledigten Lektüre.

OIG. Deutsch: Schiller, Braut von Messina, Anwendung des Chors in der Tragödie, Kabale und Liebe. Goethe, Iphigenie. Gedichte: Gedanken bei der Betrachtung von Schillers Schädel, Prometheus, Adler und Taube, Grenzen der Menschheit, Ganymed, Das Göttliche, Epilog zu Schillers Glocke, Ilmenau. Humboldt: Charakteristik Schillers. Hebbel: Nibelungen. Kleist: Michael Kohlhaas. Ibsen, Kronpräsidenten. (1. *Aus meinem Leben*. 2. *Die wirtschaftlichen Beziehungen Deutschlands zum Ausland*. 3. *Mit welchem Recht nennen wir Kabale und Liebe ein soziales Drama?* 4. *Schiller im Urteile Goethes und Humboldts*. (Klassenaufsatz.) 5. *Heidentum und Christentum in Hebbels Nibelungen*. 6. *Rom und die Deutschen*. (Klassenaufsatz.) 7. *Alle wahre Arbeit ist heilig*.) — **Latein:** Tacitus Agricola, Cicero, Tusculanen I, 1 bis Ende, mit kleinen Auslassungen; de finibus I, 1 bis 22. Plautus, Captivi. Livius XXI, 11 bis 12; XXII, 1 bis 14 (Extemporiert); Horaz, Oden III, 1 bis 13, 21, 23, 29, 30; IV, 1 bis 9, 11, 12, 14; Epoden 7, 16. Carmen saeculare, Episteln I, 1 bis 3; II, 1. **Griechisch:** Homer II. XIII bis XVIII, XIX, 1 bis 90; 137 bis Ende, XX bis XXII. Euripides, Iphigenie in Tauris. Wilamowitz, Aesopische Fabeln, ferner S. 32, 43 bis 47, 51 bis 58, II, 4, c. Plutarch Pericles; Thukydides II, 34 bis 43, I, 1 bis 36, 44 bis 95. Aeschylus, Perser. **Französisch:** Molière, Femmes savantes. Chuquet, La guerre 1870/71, S. 7 bis 21. Budde, français. Lesebuch: Rousseau, Discours sur les sciences et les arts, Discours sur l'origine de l'inégalité parmi les hommes. Teile aus Emile; Du contrat social; Cousin, Teile aus Fragments philosophiques. **Englisch:** Shakespeare, Macbeth; Budde, englisch. Lesebuch, Stücke aus Shaftesbury, Smith, Buckle, Spencer. **Hebräisch:** Liber Judicum Kap. I, 1 bis 15, II, 6 bis 23, III, 7 bis 10, IV, 7 bis 11, VI, 1 bis 40, VII, 1 bis 23, VIII, 1 bis 3; Psalme 1, 3, 4, 6, 23, 33, 43, 47.

UIG. Deutsch: Walther v. d. Vogelweide (nach Hopf und Paulsiek). Ibsen, Stützen der Gesellschaft. Klopstock: Oden (Hopf und Paulsiek 64, 65, 67, 68, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 80). Goethe: Gedichte (Hopf und Paulsiek 120 bis 126, 135 bis 141, 143/44, 146, 148, 158). Iphigenie. Schiller, Gedichte (Resignation, Das Ideal und das Leben, Die Ideale). Shakespeare, Julius Caesar. (1. *Keine Tüchtigkeit ohne Tapferkeit*. 2. *Die Grundgedanken in den Gedichten Walthers v. d. Vogelweide*. 3. *Die in Ibsens Stützen der Gesellschaft vorkommenden Gesellschaftsformen nach dem Urteile ihrer Vertreter und ihrer Gegner*. 4. *Wissen ist besser als Reichtum*. (Klassenaufsatz.) 5. *Gottesglaube und*

Gottentfremdung in Goethes Gedichten Prometheus, Grenzen der Menschheit, Das Göttliche. 6. *Das griechische Altertum in Goethes Iphigenie*. 7. *Das höchste Gut des Mannes ist sein Volk*. (Fel. Dahn.) 8. *In wiefern trägt Shakespeares Trauerspiel Julius Caesar seinen Titel mit Recht?* (Klassenaufsatz.) **Latein:** Cic. pro Milone § 1 bis 70. Tacitus, Agricola; annales I, 1 bis 10, 16 bis 72, II, 5 bis 26, 41, 44 bis 46, 62/63, 88. Terenz, Adelphoe. Horaz, Oden III (ohne 7, 10, 11, 14 bis 20, 22, 24 bis 28), IV (ohne 6, 10, 12, 13, 15), carmen saec.; Epoden 2, 7, 13, 16; Episteln I, 2, II, 1, 1, 4, § 2 bis 28, II, 2, 3, 4 a bis c. Sophocles, Ajax. Plato, Criton, Protagoras (ohne die Erklärung des Gedichts des Simonides). Homer, Ilias I, II, 1 bis 483, III bis VII. **Französisch:** Ausgew. Prosa des XIX. Jahrhunderts: About, Le Roi des Montagnes, Daudet, Aventures prodigieuses de Tartarin de Tarascon. Gedichte von Victor Hugo und Alfred de Musset (Gropp und Hausknecht, Auswahl französischer Gedichte, p. 81 bis 105, p. 115 bis 117). Einige Reden aus den Orateurs français ed. Engwer. **Englisch:** Hunt, W. The American War of Independence ed. Weber, Cap. 1 bis 14. Gedichte von Shakespeare und Milton (Gropp und Hausknecht, Auswahl englischer Gedichte.)

OIIG. Deutsch: Lessing, Minna von Barnhelm. Goethe, Götz von Berlichingen. Kleist, Prinz Friedrich von Homburg. Nibelungen, Gudrun, Parzival nach der Auswahl von Hopf und Paulsiek. (1. *Non nobis solis nati sumus, partem vindicat patria, partem parentes, partem amici*. 2. *Mitleid und Selbstlosigkeit in Lessings Minna von Barnhelm*. 3. *Die heutigen Verkehrsmittel und ihre Bedeutung für das Leben der Völker*. 4. *Die Exposition in Kleists Prinz Friedrich von Homburg*. (Klassenaufsatz.) 5. *Welche Bedeutung haben die bildenden Künste für das Leben eines Volkes?* 6. *Der Krieg ist schrecklich wie des Himmels Plagen, doch ist er gut, ist ein Geschick wie sie*. 7. *Weshalb ist das Wetter so häufig Gegenstand der Unterhaltung?* 8. *Die Treue im Nibelungenliede* (Klassenaufsatz). **Latein:** Livius XXII mit Ausnahme von cap. 19 bis 24, cap. 31 bis 38, 5, cap. 43 bis 48, cap. 57, 11 bis 61. XXIII mit Ausnahme von cap. 1 bis 7, 10, cap. 14 bis 15, 6, cap. 22, 11 bis 41, 12, cap. 48, 4 bis 49, 14. Vergil Aeneis III und IV. Cicero Cato maior mit Ausnahme von § 47 und 48. **Griechisch:** Auswahl aus Herodot von Harder, I, 1, 2, 4, 6, 7. II, 12. III, 16, 18, 21. V, 22, 23. VI, 25, 26, 27, 28. VII, 29, 41 (z. T.). Homer Odyssee, XIII, XIV, XV, XVI, XVII, XVIII, überschlagen 157 bis 303. Bruhn Lesebuch, I, II, VI, VII, VIII, X, XI, A, B II, XIV. **Französisch:**

Ausgewählte Erzählungen von André Theuriet, Ausgabe von Perthes, I, II, III, VIII. Auswahl französischer Gedichte von François Coppée und Victor Hugo.

UIIG. Deutsch: Schillers Maria Stuart, Jungfrau von Orleans, Wallensteins Lager. (1. Der Jüngling in Schillers Taucher. 2. Was erfahren wir im ersten Akte von Schillers Maria Stuart über das frühere Leben und die Grundzüge des Charakters der Heldin? 3. Meine Erlebnisse am Flugtage. (Briefform.) 4. Feuer und Wasser sind gute Diener, aber schlimme Herren. (Klassenaufsatz.) 5. Welche Beziehungen hat die Glocke zum menschlichen Leben? (Nach Schillers Lied von der Glocke.) 6. Weshalb hat Deutschland Kolonien nötig? (Klassenaufsatz.) 7. Der Gang der Handlung im ersten Akte der Jungfrau von Orleans. 8. Was erzählt uns Homer vom Leben der Cyclophen? (Klassenaufsatz.) **Lateinisch:** Vergil Aen. I, Livius I, Cicero de imperio Cn. Pomp. **Griechisch:** Xenophon Anab. III, 4 bis IV, 6. Homer Od. I, 1 bis 95; V, 1 bis 261; IX, X. **Französisch:** Lebrun, Quinze jours à Paris, La guerre de 1870/71.

OIR. Deutsch: Goethes und Schillers Gedankenlyrik, Goethes Tasso, Hebbels Agnes Bernauer, Kleists Zerbrochener Krug. (1. Principiis obsta, sero medicina paratur, cum mala per longas convaluere moras. 2. Warum haben wir das Recht Vossens Luise und Goethes Hermann und Dorothea neben einander zu stellen, und worin besteht der wesentliche Unterschied der beiden Gedichte? 3. Das Mittelmeergebiet als Schauplatz der Geschichte. 4. Rom und die Deutschen. (Klassenaufsatz.) 5. Welche Weltanschauung offenbart sich in Goethes Gedankenlyrik vor 1786? 6. Ist es richtiger Goethes Tasso ein Schauspiel oder ein Trauerspiel zu nennen? 7. Was unsterblich im Gesang soll leben, muß im Leben untergehen. (Klassenaufsatz.) **Latein:** Sueton, Divus Julius, Plautus, Trinummus. **Französisch:** Molière, Le Misanthrope, Budde, philosophisches Lesebuch: Descartes, Pascal, Voltaire, Montesquieu, Rousseau. Gedichte zur Literaturgeschichte aus Groppe und Hausknecht. (1. Nos moyens de communication moderne. 2. Mes vacances de la Pentecôte. 3. Joseph II. 4. Nacherzählung des Stückes »Amour« von Maupassant. 5. Nacherzählung des Stückes »Le combat dans les ténèbres«. (Klassenaufsatz.) **Englisch:** Shakespeare, King Lear. Türkheim, Englische Parlamentsreden: Pitts Rede über den Sklavenhandel. Gedichte aus Groppe und Hausknecht.

UIR. Deutsch: Übersicht über die Lit. von Luther bis Herder mit Benutzung des Lesebuchs. Lessings dramatische Meisterwerke zusammenfassend behandelt. Goethes Iphigenie und Schillers Braut von Messina. Kleist (Hermannsschlacht). (1. Vorzüge der mündlichen und der schriftlichen Rede. 2. Meine Lieblingslektüre. 3. Was treibt Philotas in den Tod? (Klassenaufsatz.) 4. Das Fürstenideal in Lessings Dramen. 5. In welchen

Seelenkampf wird Thoas geführt, und wie gewinnt er den Sieg? 6. Die Bedeutung der Uhr für das tägliche Leben. 7. Über die Bedeutung des Chors in der Tragödie. (Klassenaufsatz.) 8. Welches ist die Hauptperson in Schillers Braut von Messina? **Latein:** Cicero, pro Roscio 1 bis 18, 20. Vergil Aeneis I und II. Livius I. **Französisch:** Racine, Britannicus, Groppe und Hausknecht. Französische Gedichte: Lafontaine, Figuière, Inventionen modernes. (1. Quels événements précèdent le premier acte de Britannicus? 2. Les effets de la chaleur. 3. L'invention de la porcelaine par Böttcher (Klassenaufsatz.) 4. La fabrication de la porcelaine. 5. Les instruments qui servent à mesurer le temps (Klassenaufsatz.) 6. Le mécanisme des horloges. **Englisch:** Shakespeare, Merchant of Venice; Macaulay, Warren Hastings, Groppe und Hausknecht, engl. Gedichte.

OIIR. Deutsch: Wallenstein. Hermann und Dorothea. Alt- und mittelhochdeutsche Lektüre. Nibelungen- und Gudrunlied, Parzival, Walter von der Vogelweide. (1. Mit welchem Rechte kann man Deutschland das Land der Mitte nennen? 2. »Wallensteins Lager« als Exposition der großen Wallensteintragödie. 3. Immer war die Willkür fürchterlich. 4. Was macht Wallensteins Tod so tragisch? (Klassenaufsatz.) 5. Der Gegensatz zwischen Vater und Sohn in Goethes »Hermann und Dorothea«. 6. Wodurch wird die Rettung des Fuchses möglich? 7. Achilles und Siegfried. 8. Die Natur ein Buch (Klassenaufsatz.) **Latein:** Sallust, Jugurthinischer Krieg (Cap. 1 bis 66). Ovid, Metamorphosen, Ceyx und Alcyone; Midas, Curtius Rufus III und IV. **Französisch:** d'Hérison, Journal d'un officier d'ordonnance (Chapitre I bis VII). François Coppée, Ausgewählte Erzählungen: Maman Nunu, Le morceau de Pain; l'Enfant Perdu. **Englisch:** Irving, Sketch-book, Rural Life in England; Stratford-on-Avon, Rip Van Winkle. Thomas Moore, Paradise and the Peri. Charles Dickens, A Christmas Carol.

UIIRa. Deutsch: Goethe, Egmont; Schiller, Die Jungfrau von Orleans. (1. Wer bauet an der Strafen, der muß sich meistern lassen. 2. Denn die Elemente hassen das Gebild von Menschenhand. 3. Wie erfüllt in Goethes »Egmont« die erste Szene ihre Aufgabe, uns mit den Hauptpersonen bekannt zu machen? (Klassenaufsatz.) 4. Einmal ist keinmal. 5. Charakteristik Albas. 6. Weshalb sollen wir zu Fuß reisen? (Klassenaufsatz.) 7. Friedrich der Große und Napoleon, ein Vergleich. 8. Vorteile und Nachteile des Stadtlebens gegenüber dem Landleben. (Klassenaufsatz.) **Latein:** Caesar de bello civili, Buch I, cap. 34 bis 36, 56 bis 58, Buch II, cap. 1 bis 19 (Vers 3). Siebelis, Tirocinium poeticum: Einzelne Hexameter 1 bis 25; Stück 13, 14, 16, 17; einzelne Disticha 1 bis 7; Stück 4, 5, 8, 10, 18. **Französisch:** Ausgewählte Erzählungen: Stück 1 Un

aventure en Calabre; Stück 2 Le lac de Gers. Thiers, Campagne d'Italie en 1800 cap. 1 bis 4. **Englisch:** Scott, Tales of a Grandfather, cap. 4 William Wallace.

UIIRb. Deutsch: Egmont, Jungfrau von Orleans, Abfall der Niederlande. (1. Ein Rundblick vom Kalkberge. 2. Welche Vorzüge bieten die verschiedenen Arten des Reisens? 3. Was erfahren wir über Egmont im 1. Aufzuge von Goethes Drama? 4. Körners Beteiligung am Freiheitskriege. (Klassenaufsatz.) 5. Welche Bande knüpfen uns an das Vaterland? 6. Wodurch beweist die Jungfrau von Orleans ihre göttliche Sendung? (Klassenaufsatz.) 7. Die Glocke als Begleiterin des

Menschen auf seinem Lebenswege. 8. Inwiefern fallen die Ursachen zu dem Abfall der Niederlande in die Regierung Karls V, und was verhindert den Abfall selbst noch unter dessen Regierung? (Klassenaufsatz.)

Latein: Caesar, bellum civile, Buch II. Stücke aus Ovid nach dem Tirocinium von Siebelis. **Französisch:** Contes choisis, 1. Le nez gelé. 2. La prise de la redoute. Thiers, Campagne d'Italie (Renger) cap. I und II. **Englisch:** Viëtor und Dörr, Lesebuch, Gedichte und Erzählungen. Scott, Tales of a Grandfather cap. I und III.

4. Aufgaben der Reifeprüfung.

Gymnasium.

Deutscher Aufsatz: Hat der Staat ein Interesse daran, daß der Arbeiter Grund und Boden besitzt?

Latein: Text im Anschluß an Livius.

Griechisch: Thukydides VI, 46.

Hebräisch: Josua 24, 26–30.

Mathematik: 1. In einer geometrischen Reihe von 6 Gliedern ist die Summe aus dem ersten und letzten Gliede = 99; die Summe der beiden mittleren = 36. Wie heißt die Reihe? — 2. Auf 3 von einem Punkte O ausgehenden Geraden L_1, L_2 und L_3 , die miteinander die Winkel α und β bilden, bewegen sich, gleichzeitig von O ausgehend, 3 Körper A, B und C. A hat die gleichförmige Geschwindigkeit v , B und C beginnen ihre Bewegung ebenfalls mit der Geschwindigkeit v , doch erfährt B in jeder Sekunde die Beschleunigung g , während C in jeder Sekunde die Verzögerung g erleidet. Wie groß ist nach 10 Sekunden der Abstand der einzelnen Körper von einander? — $\alpha = 67^\circ 58' 33''$; $\beta = 30^\circ 45' 14''$; $v = 30$ m; $g = 2$ m. — 3. Ein gleichseitiges Dreieck mit der Seite a rotiert, die Spitze nach unten gerichtet, um eine Achse, die seiner Höhe parallel und deren Abstand von dieser Höhe ihr selbst gleich ist. Wie groß ist der Kubikinhalt des entstehenden ringförmigen Körpers, und wie tief sinkt er im Wasser ein, wenn das spezif. Gewicht des Materials $s = \frac{1}{3}$ ist? — 4. Die Parabel $y^2 = 2x$ wird von der Ellipse $4x^2 + 9y^2 = 36$ in 2 Punkten geschnitten. Bestimme die Gleichungen der in einem dieser Punkte an beide Kurven gelegten Tangenten, deren Abschnitte auf den beiden

Achsen und den von den Tangenten eingeschlossenen Winkel. (Mit Zeichnung).

Realgymnasium.

Deutscher Aufsatz: Der Kampf zwischen Menschenrecht und Fürstentpflicht in Hebbels »Agnes Bernauer«.

Lateinische Übersetzung: Curtius, Alex. IV, 2, 1–8.

Französischer Aufsatz: Les révolutions politiques en France au 19^{ième} siècle.

Mathematik: 1. Bestimme die Wurzeln der Gleichung $f(x) = x^3 + x - 5 = 0$ und zwar die erste durch Näherung und gib eine geometrische Darstellung der Funktion. — 2. Ein Kreissektor vom Centriwinkel $2\alpha = 60^\circ$ und $r = 3$ cm rotiert um eine durch den Scheitel gehende und zur winkelhälbernden senkrechte Achse. Bestimme den Schwerpunkt des Sektors und darauf den Inhalt des Rotationskörpers mit Hilfe der Guldinschen Regel. — 3. Um wie viel Grad rückt der Aufgangspunkt der Sonne am längsten Tage für Lüneburg nach Norden, und wie lang ist der Tag — Vormittag und Nachmittag —? Wie lang ist dagegen der Tag in Rom? (Deklination der Sonne $\delta = 23^\circ 27'$, Zeitgleichung $+1,3'$, Breite von Rom $\varphi_1 = 41^\circ 53' 54''$, Breite von Lüneburg $\varphi_2 = 53^\circ 15'$) 4. An die Parabel $y_2 = 2x$ sind 2 aufeinander senkrechte Tangenten gelegt und zwar die eine im Punkt P (2,2). Beweise 1) daß der Schnittpunkt der Tangenten auf der Leitlinie liegt und 2) daß die Berührungssehne durch den Brennpunkt geht.

Physik: Der Mond.

5. Technischer Unterricht.

a. **Wahlfreier Zeichenunterricht.** G I, II 12 Schüler, R I–IIIa Linearzeichnen 37 Schüler. Zeichenlehrer Durdel (wöchentlich je 2 St.); R IIa geometrisches Zeichnen 14 Schüler. Professor Dr. Möller 1 St.

b. **Singen.** 3 Abteilungen: 1. I–IV; 2. V; 3. VI; Gesanglehrer Prange. Wöchentlich je 2 St.

c. **Stenographie.** Lehrer v. d. Ohe unterrichtete 21 Schüler der Klassen I–III nach dem System Stolze-Schrey. Die stenographiekundigen Schüler übten im Sommerhalbjahr in einer Abteilung, im Winterhalbjahr in zwei Abteilungen wöchentlich je 1 Std. das Schnell-schreiben.

d. **Turnen.** Es bestanden bei 19 getrennt zu unterrichtenden Klassen 11 Turnabteilungen; zur kleinsten von diesen gehörten 28, zur größten 66 Schüler. Von 1 Vorturnerstunde abgesehen, an der 18 Schüler teilnahmen, waren wöchentlich 53 Turnstunden angesetzt; 1. G I, IIa; 2. G IIb u. G IIIa. 3. G IIIb; 4. R I, IIa; 5. R II a u. b; 6. R IIIa; 7. R. IIIb; 8. IV¹; 9. IV²; Turn-lehrer Machleidt. 10. V¹ u. V²; VI¹ u. VI²; Zeichen-lehrer Durdel. Die Anstalt besuchten mit Ausschluß der Vorschulklassen im Sommer 541, im Winter 524 Schüler. Von diesen waren befreit:

	vom Turnunterricht überhaupt:		von einzelnen Übungsarten:	
auf Grund ärztlichen Zeugnisses:	im S. 11	im W. 11	im S. 2	im W. 2
aus anderen Gründen:	im S. —	im W. —	im S. —	im W. —
zusammen:	im S. 11	im W. 11	im S. 2	im W. 2
also von der Gesamtzahl der Schüler:	im S. 2%	im W. 2%	im S. 0,4%	im W. 0,4%

Für den Turnunterricht und die mit demselben verbundenen Turnspiele steht der Schule unmittelbar beim Schulgebäude ein großer Spielplatz und eine Turnhalle in dem an den Spielplatz grenzenden Kalandgebäude zu uneingeschränkter Verfügung. Außerdem wurden unter freiwilliger Teilnahme der Schüler von den unteren und mittleren Klassen auf dem Schützenplatz oder in Lüne oder auch in Kaltenmoor, von den oberen auf dem seitens der Stadt für diesen Zweck erworbenen, im Walde gelegenen Spielplatz bei dem Forsthaus Rote Schleuse Turnspiele am Sonnabend und anderen schul-freien Nachmittagen abgehalten. Die Benutzung des von der Stadt für die Schüler der unteren Klassen zur Verfügung gestellten Waldspielplatzes wurde dadurch erleichtert, daß während der guten Jahreszeit ein

Nachmittag als Spielnachmittag von häuslichen Schul-arbeiten befreit wurde; von der Einrichtung wurde unter lebhafter Teilnahme der Klassenleiter sowie der Seminarmitglieder reichlicher Gebrauch gemacht. An dem freiwilligen Turnen in der Turnhalle nahmen im Winterhalbjahre 83 Schüler teil.

e. Die Gelegenheit zum Schwimmen wurde fleißig benutzt, von 541 Schülern waren 303 Freischwimmer, also 56 %. Von diesen hatten 74 das Schwimmen im letzten Sommer gelernt.

6. Verzeichnis der Lehrbücher 1910/11.

Bemerkung. Die arabischen Ziffern geben den Preis des gebundenen Exemplars an.

Religion. Bibel und neues hann. Gesangbuch. Halfmann u. Köster bibl. Geschichte f. d. Vorsch. 0,90; Vorkl. II u. I; Römheld bibl. Gesch. 1,10 VI, V; Bibelsprüche 0,25 Vorkl. VI–III; Halfmann-Köster Hilfsb. f. d. ev. Religionsunterricht 2,25 IIa, G I u. R. I. — **Deutsch.** Erikafibel 0,60 Vorkl. III; Hopf u. Paulsiek Leseb. neue Aufl., f. Vorkl. I. Abt. 1,50, 2. Abt. 1,50. VI 2,00, V 2,20, IV 2,40, IIIb–IIb 2,50, IIa 3,00, I 3,30. — **Latein.** Ostermann-Müller lat. Üb. neue Ausg. A VI 1,60, V 2,20, IV 2,00, III u. IIII 2,00, OII u. I 3,00; Stegmann, Schulgr. 2,40 IV, III, II u. Ib. — **Griechisch.** Kaegi kurzgef. Schulgr. 2,00 G IIIb–I; Kaegi Üb. 1. 1,80 G IIIb, 2. 2,00 G IIIa. — **Französisch.** Ploetz-Kares, Kurzer Lehrgang der frz. Sprache: Elementarbuch: Ausg. F. IV u. IIIb, 2,50; Plötz u. Kares Schulgr. 3,10 IIIa–I; Lüdeking Leseb. 1. T. 2,25 R. IIIb, G IIIa; 2. T. 3,50 R IIIa, G IIb; Plötz Petit vocabulaire 0,50 IIIa, IIb. — **Englisch.** Gesenius Lehrbuch 1. T. 2,40 R IIIb; 2. T. 3,20 R IIIa–I; Tendering kurzgef. Lehrb. 1,70 G IIa, G I. — **Hebräisch.** Vosen-Kaulen, Kurze Anleitung zum Erlernen der hebr. Sprache. 19. Aufl. von Schuhmacher 1,70. — **Geschichte.** Jäger Hilfsb. zur alt. Gesch. 1,40 IV; Dav. Müller Leitf. zur deutsch. Gesch. 2,50 III, IIb; Neubauer, Lehrb. d. Gesch. 3. T. 2,00 G IIa u. R IIa; 4. T. 2,00 G Ib u. R Ib; 5. T. 2,40 G Ia u. R Ia. — **Geographie.** Debes Schulatlas 1,50 VI–IV; Putzger hist. Schulatlas 2,70 IV–I. — **Rechnen und Mathematik.** Segger, Rechenbuch für die Vorschulen, 3 Teile zu 0,80; Schellen Aufg. für das Rechnen T. 1 2,40 VI–IIb; Spieker Geometrie A 3,00 IV–Ia; Reidt Trigonom. 1,40 IIa–I; Stereom. 1,60 I, R IIa; Bardey Aufg. 3,20 neue Aufl. IIIb–Ia; Schlämilch Logarithm. 1,30 IIb–I; Gandtner El. d. analyt. Geom. 1,60 R. I. — **Naturwissenschaft.** Koppe Physik Ausgabe B. T. I 2,20 IIIa, IIb, Ausg. B. I u. II 5,40 IIa, I; Rüdorff Chemie Ausg. B. 3,20 R IIa, I, Analyse 0,80 R I, Mineralogie 1,60 R I.

II. Verfügungen der vorgesetzten Behörden.

1. 18. 5. 1911. P.₂S.₂K. Hinweis auf einen in Göttingen veranstalteten Sommerkursus zur Ausbildung von Studierenden in volkstümlichen Übungen und Spielen; die Teilnahme ist kostenfrei.
2. 20. 5. 1911. Der Magistrat stellt den Spielplatz bei der Roten Schleuse an Wochentagen in erster Linie für das Johanneum zur Verfügung; andere Benutzer müssen sich mit dem Johanneum über die Zeit der Benutzung einigen.
3. 27. 5. 1911. Min.₂Erl. Die Aufsicht über den Zeichenunterricht in der Provinz wird Herrn Prof. Franck in Berlin übertragen.
4. 8. 6. 1911. Magistrat. Die städtischen Kollegien haben die Kosten für die Vertretung des nach England für Sommer 1912 beurlaubten Professors Schmidt bewilligt.
5. 29. 6. 1911. P.₂S.₂K. Aus der Schülerbibliothek ausgesonderte Bücher dürfen dem Ortsausschuß für Jugendpflege zur Verfügung gestellt werden.
6. 20. 7. 1911. P.₂S.₂K. Die Wandervereine sind auf die Gefahren hinzuweisen, die mit dem Abkochen im Walde verbunden sind.
7. 30. 7. 1911. P.₂S.₂K. übersendet Min.₂Erl. betr. Anschaffung von Büchern für die Lehrerbibliothek, deren Vorhandensein im Interesse der Pflege des Gesangunterrichts erwünscht ist.
8. 19. 9. 1911. Min.₂Erl. betr. allgemeine Einführung der Kurzstunde von 45 Minuten.
9. 28. 10. 1911. P.₂S.₂K. übersendet Min.₂Erl. vom 21. 10. 1911 — U. II. Nr. 2338 — betr. schriftliche Klassenarbeiten (sog. Extemporale.)
10. 25. 11. 1911. Kgl. Gesellsch. der Wiss. in Göttingen erbiethet sich, von 1912 ab kostenfrei die »Nachrichten« als Geschenk zu übersenden.
11. 28. 11. 1911. Min.₂Erl. betr. Ausstellung von Aufnahmen heimischer Bau- und Kunstdenkmäler durch Schüler in Berlin.
12. 1. 12. 1911. P.₂S.₂K.: es darf an Schüler keinerlei Aufforderung oder Anregung zu irgend einer Geldsammlung gegeben werden, auch nicht, wenn an sich aner kennenswerte Ziele dabei verfolgt werden.
13. 21. 12. 1911. An das P.₂S.₂K. ist über ev. vorhandenen Handfertigkeitsunterricht zu berichten.
14. 18. 1. 1912. P.₂S.₂K. Künftig ist kein Verwaltungsbericht mehr zu erstatten, nur Tabellen über die Versetzungen sind einzureichen.
15. 12. 2. 1912. P.₂S.₂K. ORR. Dr. Lüdecke und Prov.₂Schulr. Prof. Dr. Graeber sind nach Berlin versetzt; an ihre Stelle treten ORR. Prof. Dr. Schwertzell und Reg.₂Ass. Dr. Nicolai.
16. 27. 2. 1912. P.₂S.₂K. übersendet 4 Exemplare des Min.₂Erl. betr. Jugendpflege.
17. 27. 2. 1912. P.₂S.₂K. empfiehlt »Schmuckausgabe des ev.₂luth. Gesangbuches, Notenausgabe für Schule«, zu 2,00 Mk. aus dem Verlag von Edler & Krische.

III. Chronik 1911/12.

Wenige Tage vor dem Beginn des neuen Schuljahres, am 17. April, dem zweiten Ostertage, starb nach kurzer Krankheit der Geheime Regierungsrat D. Rudolf Haage, der mehr als 30 Jahre lang diesen Bericht mit seinem Namen gezeichnet hatte. Er war als Sohn des berühmten Direktors unseres Johanneums, des Dr. Karl Friedrich Heinrich Albert Haage, am 15. Mai 1836 in Lüneburg geboren, von 1845—1855 Schüler, sodann von 1866—1868 Lehrer und von 1869—1901 Direktor des Johanneums, sodaß also die Schicksale seines Lebens mit denen unserer Schule aufs engste verwachsen sind. So gehörte denn auch die Schule in erster Linie zu den Leidtragenden und versuchte ihrer Teilnahme dadurch Ausdruck zu verleihen, daß sie für die Trauerfeier die Aula sowie den Schülerchor zur Verfügung stellte und, soweit die Ferien das nicht unmöglich machten, sich vollzählig mit Lehrern und Schülern an dem Begräbnis beteiligte. Dafür, daß der Senior ministerii Herr Pastor Strasser der Schule in so eingehender und verständnisvoller

Weise in seiner Trauerrede gedachte, auch an dieser Stelle zu danken, ist der Schule eine gern erfüllte Pflicht. Zu einer ausführlicheren Schilderung und Würdigung des Verstorbenen, welche der künftige Fortsetzer der Schulgeschichte des Johanneums dankbar begrüßen wird, haben sich auf Wunsch des Unterzeichneten zwei in vorzüglicher Weise dazu berufene Männer bereit erklärt, der Senior Prof. Dr. Bornemann in Frankfurt a. M., ein geborener Lüneburger und Schüler Haages in der bedeutsamsten Periode seiner Wirksamkeit, ihm auch späterhin durch mancherlei Verhältnisse nahe verbunden, sowie Herr Professor Wilhelm Görges, der durch Verwandtschaft und Freundschaft mit dem Verstorbenen durch ein langes Leben verbunden war und seine Tätigkeit an der Schule in Folge der gemeinsamen über ein Menschenalter ausgedehnten Wirksamkeit aus nächster Nähe beobachtet hatte. Ich bringe beide Aufsätze mit dem Ausdruck des herzlichsten Dankes der Schule an die Verfasser zum Abdruck.

I.

Am zweiten Ostertage, dem 17. April, des vergangenen Jahres ist Herr Geheimer Regierungsrat D. Rudolf Haage, der dem Johanneum von 1845 bis 1855 als Schüler, von 1866 bis 1868 als Lehrer, von 1869 bis 1901 als Direktor angehörte, durch den Tod abgerufen worden. Als einer seiner zahlreichen alten Schüler soll ich in diesen Blättern dem unvergeßlichen Manne ein kurzes Wort des Nachrufs widmen. Diesem mir von zuständiger Stelle gewordenen Auftrag, den ich persönlich als eine außerordentliche Ehre empfinde, mag ich mich nicht entziehen. Ihn zu erfüllen, so gut ich vermag, treibt mich der lebenslängliche, warme Dank gegenüber der altherwürdigen Schule, die mir eine Quelle der schönsten Heimatserinnerungen und der edelsten Lebenskräfte geworden ist, und gegenüber dem treuen und bedeutenden Lehrer, dessen Bild und Wirksamkeit sich vielen ändern und mir unauslöschlich in Herz und Leben eingepreßt haben.

Vielleicht geben mir einige Umstände noch ein besonderes inneres Recht zu diesen Zeilen. Erstens gehöre ich zu denen, die in der grundlegenden und entscheidenden Periode seiner Wirksamkeit (1869–1876) und in der Blüte seines Mannesalters Haages Schüler und in großer Zeit und frohen Stunden wie in schweren und ernsten Tagen um ihn gewesen sind. Sodann bin ich mir bewußt, daß ich auf den verschiedensten Gebieten meines persönlichen Berufs — als Religionslehrer und Erzieher, als akademischer Dozent und als Pfarrer — dem tiefgehenden Eindruck seiner Persönlichkeit innerlich besonders viel zu verdanken habe. Endlich erwähne ich, daß dank der warmen Freundschaft, die meine verstorbenen Eltern mit dem Heimgegangenen und seiner Familie verband, auch meine persönlichen Beziehungen zu ihm bis zuletzt in mancherlei Fäden sich fortgesponnen haben. So flicht sich mir, wenn ich die letzten vier Jahrzehnte an meiner Seele vorüberziehen lasse, ganz von selbst um den Vollendeten ein Kranz wertvoller persönlicher Erinnerungen. Möge es mir gelingen, ein echtes und treues Bild zu zeichnen und den Empfindungen aller seiner alten Schüler Ausdruck zu verleihen!

In der Aula des Johanneums hat man bei der öffentlichen Trauerfeier den Sarg des Entschlafenen aufgebahrt, — an der Stätte seiner langjährigen treuen Berufstätigkeit, angesichts der ehrenvollen Zeichen der Erinnerung an seine Jubelfeier und an die Jubelfeier der Schule. Mit vollem Recht. Denn in den zweiunddreißig Jahren seines Direktorats hat er Großes gewirkt und unserer Schule den Stempel seines Geistes und Wesens zu ihrem Segen deutlich aufgepreßt. Im Laufe meines Lebens habe ich amtlich und privatim in manchen

Schulwesen hineinblicken dürfen und manchen trefflichen und tüchtigen Schulleiter kennen gelernt; — unseres Johanneums habe ich mich nie zu schämen brauchen, und unter den bedeutenden, würdigen und charaktvollen Schulmännern steht mir Rudolf Haage mit in der ersten Reihe.

Als Haage 1869 dreiunddreißigjährig sein Amt als Direktor des Johanneums antrat, geschah es entsprechend dem ausgesprochenen Wunsche seines nach langer Krankheit kurz zuvor verstorbenen Vorgängers, des Direktors Karl August Julius Hoffmann, und unter der Zustimmung des vielerfahrenen Geheimrats Ludwig Wiese, der schon bei seiner ersten Visitation des hannoverschen Schulwesens auf den vielversprechenden jungen Lehrer aufmerksam geworden war. Auch das war ein Vorteil, daß Haage auf vertrautem, heimatlichem Boden zu wirken berufen war, den er selbst schon als Schüler und Lehrer gründlich kennen gelernt hatte, wo er selbst beliebt und verehrt war, und wo das Andenken seines Vaters noch immer hoch in Ehren stand. Aber alle diese Tatsachen hatten doch auch eine gewisse Kehrseite: mit den größten Hoffnungen und Ansprüchen wurde er erwartet, und leicht konnte sich auch an ihm das Wort erfüllen, daß »der Prophet nichts gilt in seinem Vaterlande.« Dieselbe Anstalt sollte er nun leiten, der er noch 15 Jahre zuvor als Schüler angehört, an der er erst vor kurzem neben den ändern Lehrern als einer der jüngeren gestanden hatte, an der er nunmehr eine ganze Reihe seiner eignen früheren Lehrer, darunter ehrwürdige, im Schuldienst ergraute und bewährte Männer, sich unterstellt sah. Und wenn sein Vater ein genialer Lehrer und Organisator gewesen war, wenn seine Vorgänger Schmalfuß und Hoffmann in langen Jahren als geistvolle und hochbedeutsame Schulmänner sich bewährt hatten, so forderte das um so mehr Vergleiche und Kritiken heraus.

Dazu kamen andere sehr erschwerende Umstände. Die durch das Jahr 1866 geschaffene politische Neuordnung und die zugleich zunehmende Teuerung aller Lebensbedürfnisse belastete weithin die Bevölkerung und regte sie noch immer auf, teilte sie in scharf geschiedene Parteien und verschärfte die Urteile und Vorurteile bei jeder Neuerung und bedeutsamen Frage. Der Zudrang von Schülern zum Johanneum wuchs in unerwarteter Weise (in der Mitte der siebenziger Jahre zählte man über 600), und die Neuaufgenommenen erwiesen sich nicht immer als geeignete und genügend vorgebildete Elemente. Vor allem aber mußte die gerade begonnene Eingliederung des Johanneums in das Ganze des preußischen Schulwesens durchgeführt werden, zugleich auch die Umwandlung der bisherigen Realschule in ein Realgymnasium. Das ergab bei der Doppelanstalt eine Fülle wichtiger und schwieriger Organisationsfragen, deren Lösung dadurch nicht ge-

rade erleichtert wurde, daß die Realanstalt bis zu einem gewissen Grade als selbständig betrachtet und einem besonderen Dirigenten unterstellt war. Unter solchen Umständen war der Neubau des Schulgebäudes, zumal die Schüler bis dahin in vier verschiedenen, zum Teil entlegenen Häusern untergebracht waren, von größter Bedeutung und Tragweite. Nun wurde die Sachlage noch dadurch erschwert, daß in jenen Jahren — ganz abgesehen von der Unruhe der Kriegszeit — Lehrermangel und häufiger Lehrerwechsel herrschte, daß einzelne der zur Not eingestellten Lehrkräfte noch ungeübt und unerprobt waren, andere sich in kurzem als unbrauchbar erwiesen, und daß die finanzielle Stellung der Lehrer an Städtischen Schulen im Vergleich zu derjenigen an Königlichen Schulen gerade damals zu mancherlei Klage und Gärung Anlaß gab. Wie unendlich schwierig mußte es da für den jugendlichen Direktor sein, unter solchen Umständen allen Seiten seiner Aufgabe gerecht zu werden, — den überlieferten Ordnungen und gegebenen Verhältnissen, den offenkundigen Bedürfnissen und den ausgesprochenen Wünschen, den Erwartungen der Lehrer und der Schüler, den berechtigten Anforderungen des Städtischen Patronats, den maßgebenden Entscheidungen der Provinzialbehörden und der Zentralinstanz und — den eigenen Idealen!

Von allen solchen Schwierigkeiten in der Stellung und Wirksamkeit eines Direktors haben die Schüler fast nie eine Ahnung, auch die Eltern und das Publikum in der Regel nicht, die durch solche Probleme meist nur vorübergehend, dann aber vielleicht sehr heftig und einseitig berührt und aufgeregt werden. Dagegen empfinden die Behörden, die Patronate, die Lehrerkollegien das alles dauernd und lebhaft, — niemand aber wohl mehr als der Direktor einer Schule selbst, in dessen Hand alle konkreten Aufgaben sich zusammenfassen, der sachlich der Verantwortliche, in der Öffentlichkeit das sichtbare Haupt der Anstalt und berufen ist, alle einzelnen Pläne vorzubereiten und durchzuführen. Haage war bei allen jenen Schwierigkeiten und Aufgaben getragen von dem Vertrauen und dem Verständnis aller in Betracht kommenden offiziellen Instanzen. Gleichwohl ist es ein dauerndes Verdienst und ein Beweis seiner hervorragenden Befähigung, wenn es ihm gelang, im Zeitraum eines Jahrzehnts mit jugendlicher Kraft, zielbewußt, tatkräftig und besonnen, aller dieser schwierigen Probleme Herr zu werden. Bei Haages Eintritt in den Ruhestand ist das alles von der sachverständigsten und berufensten Seite betont und gewürdigt worden, von Professor Wilhelm Görge, der, in seinen Ansichten zum Teil sehr von ihm verschieden, doch ihm verwandtschaftlich und freundschaftlich, zugleich auch in Alter und Be-

gabung nahestand und selbst einer der beliebtesten, bewährtesten und selbständigsten Lehrer des Johanneums war.

Auch über Haages Stellung innerhalb des Lehrerkollegiums, die uns Schülern naturgemäß nur aus einzelnen Beobachtungen, Vermutungen und Schlüssen bekannt war, hat Görge damals schöne und anerkennende Worte geschrieben, die es verdienen, nicht der Vergessenheit anheimzufallen¹⁾. Er rühmt an ihm »das rechtzeitige Eingreifen, weder die Leistungen sinken zu lassen noch durch übertriebene Rigorosität Mißmut und Verdrossenheit zu erzeugen, die Fähigkeit jedem Lehrer nach seiner Art Spielraum zu lassen und damit seine Arbeitsfreudigkeit zu erhalten, überall mit gutem Beispiel voranzugehen«. Er sagt von Haage: »Bei den vielfachen bis in die neuere Zeit hinein dauernden Verhandlungen über die Aufbesserung des Gehalts, Einführung der Alterszulagen, Übernahme der Witwengelder auf die Gemeinde hat er geschickt und rührig die Interessen der Schule und des Lehrerkollegs vertreten. Er hatte im Laufe der Zeit immer mehr eine solche Stellung im Lehrerkolleg gewonnen, daß er mehr der Berater als der Vorgesetzte zu sein schien, und auch bei den Verhandlungen der Konferenzen wußte er hauptsächlich durch sorgfältige Vorbereitung und wohlwogene Vorschläge, die ihrer selbst wegen Zustimmung fanden, die Leitung zu behalten.« Es ist mir von mehr als einer Seite bestätigt worden, wie wohltuend es im Lehrerkollegium empfunden wurde, daß der Direktor wohl für Zucht und Ordnung, aber nicht für Zwang und Schablone war, und daß er jeden einzelnen seiner Mitarbeiter in seiner Eigenart achtete, verstand und, soweit es irgend anging, zu schützen und zu fördern suchte.

Uns Schülern haben sich selbstverständlich diese Interna entzogen. Als Direktor trat Haage nur soweit in unser Bewußtsein, als es sich um die großen Fragen der Schulzucht und Schulordnung, um die Repräsentation und um den Geist unserer Schule handelte. Wir hatten den Eindruck, daß er großes Gewicht auf Zucht und Ordnung legte, daß er aber in allen Fragen der Disziplin nicht ein Pedant, Zwingherr oder Kleinigkeitskrämer, sondern ein Herrscher und zugleich ein Vater war. Gemeines verabscheute er, Phrasen und Strebertum verachtete er. Wir empfanden es immer wieder, daß er unnötigen Neuerungen, bloßem Experimentieren und Modereformen abhold war, daß er aber, wo allgemeine Bedürfnisse und sichere Fortschritte es forderten, Reformen fest und sicher, freundlich und weitherzig durchführte. Im allgemeinen war er der Ansicht, daß eine Maschine um so besser ist, je ruhiger und geräuschloser sie arbeitet. Die üblichen öffentlichen Klassenprüfungen ließ er bald fallen, zum Teil wohl

¹⁾ Lüneburgsche Anzeigen vom 4. Oktober 1901.

auf allgemeinen Wunsch der Lehrer, Eltern und Schüler, hauptsächlich aber auch, weil der Wert und Erfolg nicht der aufgewandten Mühe und Aufregung entsprach. Die öffentliche Verkündigung der Versetzungen und Zensuren wurde aus einem besonderen Anlaß aufgehoben. Kleine Schwächen und Fehler wußte er mit freundlichem Humor und leichter Satire zu geißeln; so erregte es Heiterkeit und Verständnis, als er in der Prima einst das unnötige »Herumflanieren« der älteren Schüler in der Bäckerstraße lächerlich machte und in geschickter Weise dabei die Anrede verwertete, die der heldenhafte Hektor dem eitlen Schürzenjäger Paris zuteil werden läßt: *παρθενοπία!* Zuweilen scherzte er auch über »die gewohnheitsmäßige Tadelsucht der oberen Klassen.« Wo es sich um Auswüchse des Pennalismus oder um sinnloses Nachahmen studentischer Unsitten handelte, konnte er kräftige Worte wählen, — so z. B. als er die Sucht, durch möglichst viel Trinken sich hervorzutun, mit der Wendung abfertigte: »Noch mehr säuft das Vieh!« Ernst und zart behandelte er, wo es nötig schien, die Fragen der sexuellen Sittlichkeit. Der Besprechung des ersten Kapitels des Römerbriefes ging er deshalb nicht aus dem Wege. Ganz besonders eindringlich und gewissenandringend war aber in dieser Hinsicht eine durch und durch seelsorgerlich gehaltene Stunde, zu der er anläßlich einer traurigen Verirrung mehrerer älterer Schüler die Prima und Sekunda im Physiksaal vereinte: mit welcher Offenheit und Zartheit, mit welchem Ernst und mit welcher Liebe hat er da zu uns geredet!

Im allgemeinen vertrat Haage den Standpunkt, daß Vorbeugen besser ist als Strafen, und Vertrauen wertvoller ist als Furcht, und Freiheit kräftiger als Zwang. Die regelmäßige Verlesung eines Teils der Schulgesetze am Anfange des Schuljahres, die uns zuweilen unnötig vorkam, aber doch wenigstens mit Würde geschah, diente wohl weniger der Prophylaxe als der Pflege des bewußten Verantwortlichkeitsgefühls. In der Praxis suchte Haage dem Schlechten vorzubeugen, indem er das Gute pflegte, und falsche und vermeintliche Freiheit auszurotten, indem er echte Freiheit weitherzig gewährte und zur Pflege rechter Selbständigkeit anleitete. Er wußte, daß man, wie Herbart sagt, »Jünglinge einsetzen muß, um Männer zu gewinnen.« So energisch er bei schweren Schäden und Verfehlungen durchgriff, so milde konnte er Torheiten und Unbesonnenheiten beurteilen. Und so notwendig ihm wirkliche Ordnung schien, so notwendig erschien ihm auch für den heranwachsenden Schüler ein gewisses Maß der Bewegungsfreiheit und eignen Verantwortlichkeit. Er wußte auch, daß, wo Vertrauen herrscht und gemeinsame Freude, Fehler und Entgleisungen am ersten vermieden und überwunden werden. In diesem Sinne behandelte er die Frage der

Schülervereine, des Wirtshausbesuchs, der Schulfeste. Seine Besuche bei den Eltern einheimischer und auf den Stuben auswärtiger Schüler trugen einen freundschaftlichen, nicht einen polizeilichen Charakter. Soweit seine Kraft, Arbeit und Gesundheit es erlaubte, bewegte er sich gern auf Ausflügen und Turnfahrten, beim Eislauf und an den Monatsnachmittagen, bei Schulfesten und besonderen Feiern in der Mitte der Schüler, — nicht besonders gesprächig und wortreich, aber immer ungezwungen, anregend und gütig. Und sollte es einmal vorgekommen sein, daß er — vielleicht unter dem Druck schweren körperlichen Mißbefindens — zu schwarz sah oder im einzelnen Falle in der Disziplin zu scharf war oder ungleichmäßig zu handeln schien, so steht das doch zweifellos fest, daß er immer nur nach bestem Wissen und Gewissen handelte und das wahre Wohl der ihm anvertrauten Jugend nie aus dem Auge verlor.

Vor allem hatte er die Gabe, in ebenso schlichter wie würdiger Weise die Schule zu repräsentieren. Freilich nicht gerade in umfassenden wissenschaftlichen Forschungen oder großen literarischen Werken, so gründlich er wissenschaftlich auch weiterarbeitete, und so meisterhaft er auch die literarische Darstellung handhabte; — die Übernahme des Direktorats einer höheren Schule mit allen seinen schultechnischen und Verwaltungsaufgaben bedeutet heutzutage in der Regel den selbstverständlichen Verzicht auf zusammenhängende wissenschaftliche und schriftstellerische Arbeit im Großen. Ein Direktor bedarf in erster Linie nicht Gelehrsamkeit und wissenschaftliches Spezialistentum, sondern Weisheit, Gewandtheit und Erfahrung. Hatte Haage als junger Gymnasiallehrer eine historische Untersuchung veröffentlicht — die Geschichte Attilas¹⁾ —, so ist dieser Arbeit kein größeres geschichtliches, auch sonst kein größeres gelehrtes Buch mehr gefolgt. Eine vergleichende historisch-ethische Studie war die 1888 herausgegebene Abhandlung »Über den Wert der Freundschaft nach der antiken und nach der christlichen Anschauung²⁾«. Eine überaus interessante Schrift hat er 1898 dem Andenken seines Vaters gewidmet: »Briefe und Reden des Direktors des Johanneums Karl Haage«; doch beschränkte sich hier seine eigne Arbeit auf die geschickte Auswahl und Abgrenzung, auf den Rahmen und die verbindenden Linien des Ganzen³⁾. Die kleine Dichtung »Die Mühle im Hagenthal« ist der poetische Niederschlag eines mehrfachen Harzaufenthaltes, eine freundliche Blüte aus den Jahren seines Ruhestandes⁴⁾. In den letzten Jahren schrieb er auch für den »Hannoverschen Volkskalender« die jährliche Chronik. Von besonderer Wirkung und Bedeutung waren die zahlreichen Reden, die Haage im Laufe der Jahre teils im Dienste der Schule teils außerhalb der

¹⁾ Celle 1862. ²⁾ Lüneburg 1888. ³⁾ Lüneburg 1898. ⁴⁾ Gelsenkirchen bei E. Kannengießer.

Schule bei besonderen Anlässen gehalten hat; die reifsten und bedeutsamsten sind zum Teil als Beilagen zu den Jahresberichten des Johanneums abgedruckt, andere unter dem Titel »Reden und Vorträge« im Verlag von Kannengießer, Gelsenkirchen 1903, erschienen.

Haages Schulreden bedeuteten für diejenigen, die ihn kannten und verstanden, immer ein Ereignis. Wenn er in hoheitvoller Ruhe mit natürlicher Weihe und Würde auf dem Katheder stand und mit volltönender, kraftvoller Stimme, ohne jede Pose und ohne besondere rhetorische Mittel, seine abgeklärten Gedankenreihen vortrug, die durch ihre schlichte Sachlichkeit, ihren wundervollen Aufbau und ihre anschauliche Gestaltung der Jugend verständlich waren und das Alter förderten und emporhoben, so folgten alle Hörer mit Spannung und wachsender Begeisterung seinen Darlegungen. War das Hören dieser Reden ein Genuß und eine Feier, so bedeutet ihr Lesen und Studium eine innere Förderung. Die außerordentliche Durchsichtigkeit und Anschaulichkeit, in der hier schwierige und wichtige Probleme so behandelt werden, daß sie verständlich, anmutig und reizvoll werden, ist der beste Beweis für die gründliche Vorarbeit, deren Mühe und Umfang der Nichteingeweihte kaum ahnt, und für die hervorragende Gestaltungskraft und Darstellungsgabe des Redners. Diese Reden dürfen sich getrost manchen bedeutenden akademischen Vorträgen an die Seite stellen. Sie bringen zwar nicht unmittelbar so viel Gelehrsamkeit und legen es nicht so darauf ab, Neues und Überraschendes darzubieten; aber sie führen auf eine hohe geistige Warte und orientieren über eine Fülle von Lebensfragen in lichtvoller und allgemeinverständlicher Sprache.

Haage verstand es vorzüglich, für seine öffentlichen Reden wichtige oder, wie man zu sagen pflegt, »aktuelle« Probleme der Gegenwart und Geschichte als Gegenstand zu wählen. So hat er, um nur einige Beispiele zu nennen, 1872 über »Die Bedeutung des neuen deutschen Kaisertums«, 1874 — in den Tagen des Kulturkampfs — über »Die Übung echter Toleranz«, 1881 über »Den ewigen Frieden«, 1898 über »Die Träume vom Zukunftsstaat in der Geschichte«, 1901 über »Das Parteiwesen« geredet. Und überall, wie auch sein Thema lauten mag, spürt man den warmen Pulsschlag des wirklichen Lebens. Auch dient die Mehrzahl seiner Vorträge dazu, einer berechtigten modernen Forderung nachzukommen, nämlich die Schüler und das Publikum in die »Bürgerkunde«, in das Verständnis der geschichtlich gewordenen Ordnungen unsers Volkslebens, einzuführen. Gewiß hat er dabei zusammenhängend oder im Vorübergehen Fragen behandelt, die nicht bloß von außerordentlicher praktischer Tragweite, sondern auch verwickelt und heiß umstritten sind; aber er hat sie stets behandelt im vornehmsten Ton, mit besonnenem Urteil und von der Höhe idealer

Betrachtungsweise. Sein Lieblingsgebiet, die Geschichte, bietet ihm die Fülle geeigneten Stoffes, um bloße Konstruktionen, eitle Träumereien und hohles Phrasentum kurzerhand zu widerlegen. Er läßt immer wieder den Vergleich der Ideen, Strömungen und Entwicklungsstadien wirken und die überzeugende Logik der Tatsachen. Nüchtern und sachlich sucht er die praktischen Früchte jeder Erscheinung und Bewegung festzustellen, insonderheit auch ihren sittlichen Wert und Ertrag, und meist rückt er zum Schluß sein Thema ungezwungen unter religiöse Beleuchtung, in das Licht des Evangeliums. So atmete man bei diesen Reden geistige Höhenluft und war in edelster und feierlichster Weise vorbereitet auf die Entlassung der Abiturienten, bei der Haage nach alter Sitte mit einem persönlichen, herzlichen Abschiedsgruß und einem Wort der heiligen Schrift an jeden einzelnen sich zu wenden pflegte. Wenn ihm auch das in seltenen Fällen verübelt worden ist, so geschah es nur aus Mißverständnis, Vorurteil und allzugroßer Empfindlichkeit. Weitaus die meisten denken gerade an diese Entlassungsfeiern mit verständnisvoller Freude und Dankbarkeit zurück.

Die Kunst und Gabe des Vortrags hat Haage auch nach seinem Eintritt in den Ruhestand noch mehrfach in den Dienst einer guten Sache gestellt. In allen seinen amtlichen und nichtamtlichen Reden aber hat er in der natürlichsten und wirksamsten Art drei Elemente zu einer lebensvollen Einheit verschmolzen: das Klassisch-Humanistische, das Christlich-Kirchliche und das Deutsch-Patriotische. Wohl hatte er volles Verständnis und warmes Interesse auch für alle Realien, für die Fülle des natürlichen Lebens, für die Weite der Völkerwelt. Aber das Höchste, Liebste und Entscheidende war ihm doch das in der Kirche der Reformation wiedergewonnene Evangelium in Verbindung mit der geistigen Blüte des klassischen Altertums und mit der warmen, opferbereiten Liebe zum deutschen Reich und Vaterlande.

Diese Gesinnung trat in hinreißender Weise gleich im Anfang seiner direktorialen Wirksamkeit uns entgegen: in der Kriegszeit 1870 und 1871, wenn er mit der besonnenen Geistesklarheit eines Griechen, mit der kraftvollen Begeisterung eines deutschen Patrioten, mit dem heiligen Gottvertrauen eines freudigen Christen die großen Ereignisse der Zeit uns deutete und bei den gewaltigen Siegesbotschaften mit immer ursprünglicher Beredsamkeit uns Weissagung und Erfüllung Saat und Ernte verstehen lehrte. Den tiefsten Eindruck erweckte seine Ansprache über die Siegesbotschaft von Sedan. Es ist das eine unvergeßliche Erinnerung. Wir Tertianer hatten uns am 5. September 1870 in der Pause auf den Sand begeben, unserer Gewohnheit gemäß dort lustwandelnd unser Frühstück zu verzehren. Da kamen uns in der freudigsten Aufregung zwei verehrte

würdige Männer entgegen, der treffliche Major von Gruben und unser lieber alter Stadtsuperintendent Schultz. Mit Tränen in den Augen und in bewegten Worten teilten sie uns die wundersame Kunde von der Gefangennahme Napoleons und seines ganzen Heeres mit und mahnten uns, dankbar und froh zu sein, daß wir einen solchen Tag erleben dürften. Einen Augenblick standen wir sprachlos. Dann stürzten wir in ungestümem Jubel zum Telegraphenbureau in der Kleinen Bäckerstraße und trugen darauf im Triumph den Wortlaut der Siegesnachricht in die Schule. Wie ein aufgeregter Bienenschwarm schwirrte hier kurze Zeit alles durcheinander. Dann rief Haage uns auf dem Schulplatz zusammen. Lehrer und Schüler, dicht gedrängt vor dem Portal des Schulgebäudes stehend, stimmten mit der Kraft der Begeisterung eines unserer herrlichen Vaterlandslieder an. Dann nahm Haage von der obersten Stufe aus das Wort, anknüpfend an die Worte des Königs »Welche Wendung durch Gottes Führung!« In tiefster Ergriffenheit, redengewaltig und geistmächtig, schilderte er uns die Bedeutung dieses Sieges und die Wunderwege Gottes. Keine vorbereitete Rede hätte feiner, würdiger und tiefer sein können als diese unmittlere, formvollendete und inhaltsreiche Eingebung des Augenblicks. So steht Haage noch heute nach 40 Jahren vor meinem geistigen Auge wie eine deutsche evangelische Prophetengestalt.

Was Haage als Direktor in großen Tagen und unter dem frischen Eindruck gewaltiger Tatsachen beredt den jungen Herzen eingepflanzt hatte, das pflegte er als Lehrer in der Stille der Alltagsarbeit mit unermüdlicher Hingebung und Geduld: Liebe zum deutschen Vaterlande, Verständnis für das klassische Altertum, Treue gegenüber dem evangelischen Christentum. Seine Unterrichtsstunden gehörten unstreitig zu den beliebtesten und fruchtbarsten, die wir überhaupt gehabt haben. Sie hatten nichts äußerlich Blendendes und Bestechendes, nichts übersprudelnd Geistreiches und Witziges, wodurch er uns bezaubert und umworben hätte; sie fesselten durch die Sache selbst, die allein und rückhaltlos zur Wirkung kam, und durch die persönliche Wärme, Klarheit und Kraft, mit der sie vertreten wurde. Er zeigte sich auch hier wie überall als ein Meister in der Selbstbeschränkung und Konzentration. Wir haben nie den Eindruck gehabt, daß er schlecht vorbereitet oder nur halb bei der Sache sei, oder daß er eine Lehrstunde künstlich auszufüllen suche. Selbst in den Zeiten, wo, wie wir wußten, die größten Aufregungen und Sorgen in seinem Innern wogten, ließ er sich nicht gehen, sondern hielt sich in den festgefühten Schranken seiner Lehraufgabe. In regelmäßigem, sicherem Fortschritt wurde jedes einzelne Fach gefördert. Das Wesentliche und Wichtige wurde in Durchnahme

und Wiederholung betont, geübt und fest eingepägt, der übrige Stoff diente zur Veranschaulichung, Belebung und Ausgestaltung. Ohne schematische Anlehnung an bestimmte Formalstufen und ohne methodische Kleinmeisterei erwies er sich als ein durchaus selbständiger Schüler Herbarts, als ein Meister in der Didaktik, in Darlegung und Fragestellung immer klar, bestimmt und praktisch.

Die vollkommene Sachbeherrschung gab ihm jederzeit die nötige Freiheit und Sicherheit. So wurden auch schwierige Aufgaben verhältnismäßig leicht überwunden, doch so, daß möglichst unsere eigene Aktivität und Lust geweckt wurde. Haage wußte genau, wie weit die Leistungsfähigkeit seiner Schüler ging. Indem er ihnen Führer, Berater und Helfer war, nahm er ihnen doch nie die Aufgabe und Freude eigenen Suchens und Findens ab. Unaufmerksamkeit gab es bei seinem Unterricht kaum, selbst nicht in den für das sanfte Fleisch so bedenklichen ersten Nachmittagsstunden. Auf Fragen und Bedenken ging er gern und freundlich ein, vielleicht nicht sofort, aber doch in der nächsten Stunde und dann um so gründlicher und fruchtbarer. Vorwitzige Zwischenbemerkungen wies er freilich zurück; manchmal vertröstete er auf die Zukunft, zuweilen konnte er einfach sein Nichtwissen. Überhaupt empfanden wir immer unmittelbar seine ungemeine Sachlichkeit, Aufrichtigkeit und persönliche Bescheidenheit. Bedeutsam und dankenswert war es, daß er in den oberen Klassen neben einigen lateinischen und griechischen Stunden die Fächer des sogenannten »Gesinnungsunterrichts« – Deutsch, Geschichte und Religion – für sich erwählt hatte. Freilich wurde bei ihm auch der Unterricht in den alten Sprachen »Gesinnungsunterricht« im vollen Sinne des Wortes.

In den Geschichtsstunden pflegte er in wesentlich freiem Vortrag, freilich nicht ohne zuweilen einen Blick auf seine Notizen zu werfen, den Stoff in zweckmäßigen Abschnitten darzubieten. Von uns erwartete er dann in der nächsten Stunde die zusammenhängende Wiedergabe des Wesentlichen, allerdings ohne daß wir unsererseits Notizen benutzen durften. Wir sollten uns, wie er zuweilen lächelnd bemerkte, an seinem schlechten Gedächtnis kein Vorbild nehmen. Vortrefflich wußte er die charakteristischen Züge und großen Zusammenhänge, die leitenden Persönlichkeiten und treibenden Kräfte hervorzuheben, insonderheit auch die Bedeutung der Ideen und der sittlichen Faktoren. Klar, maßvoll und umsichtig in seinen Darlegungen, suchte er uns zum Verständnis, zum Urteil, zu Begeisterung und Tatkraft anzuleiten. Er beleuchtete die Vergangenheit durch die Gegenwart und befruchtete die Gegenwart durch die Vergangenheit. Aus den Entwicklungen und Errungenschaften leitete er Ziele und Aufgaben ab. Besonders warm schilderte er die Zeit der Reformation

und die providentielle Führung des Hohenzollernhauses, doch ohne Einseitigkeit und Tendenz. Die großen Ereignisse des Krieges und der erste Ausbau des deutschen Reiches gaben dem Geschichtsunterricht einen monumentalen Hintergrund und ein hervorragendes Interesse.

Aus dem lateinischen Unterricht hatte er sich nur wenige Stunden — etwa zwei wöchentlich — vorbehalten. Vorübergehend haben wir bei ihm auch eine Zeit lang lateinische Aufsätze und lateinische Übersetzungen gemacht. Dabei fiel uns auf, daß er im Gegensatz zu der Fülle und Breite ciceronianischer Sprache, die uns Konrektor Dr. Schübeler immer als Muster hinstellte und anzugewöhnen suchte, einen knappen, nüchternen, natürlichen Stil vorzog. Daß er doch auch Cicero zu schätzen und vorzüglich auszulegen und zu verwerten verstand, merkten wir, als wir mit ihm Ciceros Schrift über »den Redner« lasen. Besonders gern ließen wir uns aber von ihm in die Oden, Episteln und Satiren des Horaz einführen. Hier wurde jede Arbeit zum Genuß. Formgefühl und Sinn für sprachlichen Wohlklang, kulturgeschichtliche Anschauung und Interesse für Weltanschauungsfragen, Verständnis für poetische Gestaltung und philosophische Erörterung, vaterländische Begeisterung und weltbürgerliche Weitherzigkeit, die Feier großer geschichtlicher Ereignisse und die Deutung persönlicher Erlebnisse, — alles wurde zugleich geweckt und gepflegt. Mit Freudigkeit lernten wir eine ganze Anzahl Horazischer Gedichte auswendig und versuchten uns an ihrer poetischen Übertragung ins Deutsche.

In gleicher Weise behandelte er den griechischen Unterricht, bei dem er wiederum in nur wenigen Stunden einen tiefen Eindruck und reichen Ertrag hervorrief. Sehr unterhaltend waren für uns verschiedene kleine, aber vokabelreiche Schriften Lucians. Vorzüglich für die ganze Haagesche Art des Unterrichts mit ihrer logischen Schärfe, ihrem ethischen Einschlag und ihrer vorwärts und aufwärts führenden Pädagogik waren Xenophons Memorabilien des Sokrates. Das Herrlichste war doch die Homerische Ilias, die wir, zum Teil in gründlicher Behandlung, zum Teil kursorisch, bei ihm ganz gelesen haben. Ohne an den philologischen, archäologischen, kritischen und kulturgeschichtlichen Einzelfragen und Problemen vorüberzugehen, wußte er doch vor allem uns das Verständnis für den Geist und das Ganze dieser Dichtung zu erschließen, — eine Freude für den Augenblick, ein Gewinn fürs ganze Leben!

Von ganz besonderem Werte wurde uns aber der deutsche Unterricht, der in der Prima ganz in Haages Hand lag. In knapper geistvoller Weise führte er uns durch die Geschichte der deutschen Literatur, indem er zunächst über jede Periode in lebendigem Vortrag orientierte und dann charakteristische Proben selbst

vortrug oder noch öfter durch uns vortragen ließ. Wie vertraut und lebendig wurden uns die Denker und Dichter unseres Volkes, die großen Geisteshelden und Klassiker unserer Literatur! Außerdem behandelte er in meisterhafter Weise, die uns später beim Studium sehr zu statten kam, einen Lehrgegenstand, der seitdem meines Wissens leider aus den preußischen Lehrplänen verschwunden ist: die philosophische Propädeutik. In fesselnder, wohlüberlegter Darbietung, mit sehr charakteristischen und lehrreichen Übungen und Beispielen, brachte er uns die Elemente der Logik, Psychologie, Rhetorik und Poetik nahe, zum Teil den Spuren Herbarts folgend, zum Teil die überaus wertvollen kurzen Lehrbücher seines Vorgängers Hoffmann benutzend, immer aber dem Ganzen den Stempel seiner Art und seines Geistes aufprägend. Da waren denn auch die Dispositionsübungen und Besprechungen kurzweilig, lebendig und fruchtbar, Analysen und Kritiken von Aufsätzen, Vorträgen und Dichtungen wohlgedacht und lohnend. Gespannt waren wir jedesmal auf das neue Aufsatzthema, da Haage gerade bei dem Stellen von Themen eine außerordentliche Treffsicherheit, Feinfühligkeit und Reichhaltigkeit bewies, und ebenso gespannt auf die nachträgliche Kritik und Beurteilung der gelieferten Aufsätze und gehaltenen Vorträge. Bei allen Aufgaben aber hielt er immer auf Natürlichkeit, Sachlichkeit, Wahrheit und Echtheit, und wir sahen, daß er uns in dem allem als Vorbild und Führer voranging.

Die interessantesten Stunden waren und blieben aber — eingestanden Maßen auch für solche, die in ihrem Elternhause und in ihrer eigenen Entwicklung wenig religiöse Einflüsse gewohnt oder ihnen sogar abgeneigt waren — die Religionsstunden. Bei allen verschiedenen Stoffen, die hier zu behandeln waren, wußte Haage nicht bloß mit Geschick die Fäden aus den anderen bedeutsamen Unterrichtsgebieten zu weben, sondern auch die großen und brennenden Fragen der Weltanschauung in den Vordergrund zu rücken. Ich halte das Petriscche Lehrbuch, das damals in Gebrauch war, keineswegs für besonders brauchbar; — wir fanden es alle recht langweilig und unzureichend. Ich glaube auch, daß ein wirkliches Verständnis der Confessio Augustana, die vom Lehrplan vorgeschrieben war, Primanern noch nicht vermittelt werden kann, weil diese wichtige Schrift zu viele theologische, staatsrechtliche und philosophische Kenntnisse voraussetzt. Ich meine auch, daß der Römerbrief, wenn er ganz gelesen werden soll, für Gymnasien eine zu umständliche Lektüre bietet. Aber aus allen diesen spröden Stoffen und Vorlagen hat Haage doch viel Gutes und Wertvolles gewonnen, namentlich wenn er sich, von der Gegenwart beeinflusst, in größerer Freiheit bewegte und seine Darlegungen mehr durch den Geist als den

Buchstaben bestimmen ließ. Nicht nur, was die Vorlage bot, sondern noch mehr, wie er sie behandelte und anwandte, und was er dabei heranzog und anknüpfte, machte diese Lehrstunden so lebensvoll und inhaltsreich. Ganz besonders dankbar und aufmerksam waren wir, wenn er — etwa im Anschluß an Hases großes Werk »Protestantische Polemik« — die großen Unterschiede zwischen evangelischem und römischem Christentum anschaulich und ausführlich darlegte, oder wenn er, Luthardts »Apologetische Vorträge« zweckmäßig verwertend, die Gegensätze der modernen Weltanschauungen schilderte und beurteilte. Er selbst vertrat fest, aber doch mit fühlbarer Milde und Weitherzigkeit den Standpunkt der überlieferten sogenannten »Kirchenlehre«, ihre Kernpunkte verteidigend, ihre Härten mildernd, von ihrer Richtigkeit überzeugt.

Viele seiner Schüler hat Haage mit religiösem Interesse und sittlichem Streben erfüllt, manchen Lust und Mut zum theologischen Studium gemacht. Wenn der Satz »Pectus facit theologum« richtig ist, so war Haage ein geborener und gereifter Theologe. Und wenn er auch keine theologischen Werke geschrieben hat, und wenn auch vielleicht seine theologische Orientierung in der Gegenwart anfechtbar und unvollkommen sein mochte, so hat doch die theologische Fakultät zu Göttingen mit vollem Rechte zur Melancthonfeier 1897 ihm die Würde eines Ehrendoktors der Theologie verliehen. Denn wenige Schulmänner des letzten Jahrhunderts haben sich um die Kirche so verdient gemacht wie er. Und wenn er uns junge Theologen meinte immer wieder aufs neue warnen zu müssen vor dem »jurare in verba magistri« und die absolute Wahrheit moderner theologischer Systeme in Zweifel zog, so wird man ihm willig Recht geben, aber in dem Sinne der Worte Alfred Tennysons¹⁾, die für alle Theologie, aber auch für alle Kirchenlehre gelten:

»Our little systems have their day,
They have their day and cease to be;
They are but broken lights of thee,
And thou, o Lord, art more than they.«

In diesem Sinne hat Haage die heranwachsende Jugend im Religionsunterricht beeinflusst. Selbst in seiner Überzeugung fest und vor allem ein vorbildlicher sittlichreligiöser Charakter, hat er die Freiheit und den Reichtum religiösen Lebens vor uns ausbreitet und uns gelehrt, nach Festigkeit und Weitherzigkeit zu trachten, nach Gewissenhaftigkeit und wahrer Toleranz.

So war Haage in allen Fächern seines Unterrichts ein gottbegnadeter, vorbildlicher Lehrer, der aus allen Gebieten des Geisteslebens wie ein Hausvater alte und

neue Schätze vorbrachte. Glückliche Jugendzeit, wo man regelmäßig und zusammenhängend die Erzeugnisse der weiten Geisteswelt in sich aufnimmt und fähig und genötigt ist, unter sachkundiger Leitung alles in sich zu verarbeiten! Die Ansichten mögen sich ändern, die Einsicht mag zunehmen; aber nie wieder kann man später in so sorgloser Ruhe, mit solcher Frische und Empfänglichkeit, in wohldurchdachter Stufenfolge und Vereinigung die geistigen Samenkörner und Kräfte sich aneignen. Beneidenswert ist der Lehrer, der alle diese geistigen Werte den jugendlichen Herzen nahe bringen darf; gesegnet derjenige, der es mit der Meisterschaft und Treue tut wie der Heimgegangene!

Das Geheimnis der segensreichen Wirksamkeit Haages und seiner Erfolge lag in seiner Persönlichkeit: in der Verbindung einer hohen Begabung mit einem lauterem, festen, geschlossenen Charakter.

Seinem Vater war er gleich an Tüchtigkeit und Gediegenheit, an Arbeitslust und Arbeitskraft. Von seiner Mutter, die als würdige Matrone mit Freude und Stolz fast die ganze Zeit der Wirksamkeit ihres Sohnes hat miterleben dürfen, hatte er das freundliche Gleichmaß, das sinnige Wesen, die Tiefe des Gemüts, das Gefühl für Harmonie. Aber während sein Vater von einem übersprudelnden Temperament gewesen war, von südlicher Lebendigkeit, von unendlicher Leichtigkeit und rascher Initiative, von hinreißendem Feuer, schäumender Phantasie, schnellem Urteil und eminentem Gedächtnis, voll witziger Einfälle und überraschender Gedanken, eignete dem Sohn eine ruhige, gemessene Art: Selbstbeherrschung und Zurückhaltung, vorsichtiges Abwägen, geduldiges Warten, zähe Tatkraft, wohlüberlegtes Wort, beharrliches Handeln, stille Wärme und gründliches Ausgestalten. Er war jeder Situation gewachsen, aber doch ohne hervortretende Leichtigkeit und Gewandtheit. Mit seiner Person trat er gern zurück; eine Rolle zu spielen in der Öffentlichkeit des Volkslebens oder auch in fachmännischen Versammlungen, lag ihm fern. Persönlich durch und durch schlicht und bescheiden, ließ er überall nur die Sache wirken.

Wenn die hohe, aufrechte Gestalt mit großen, festen Schritten, ernst und fast finster vor sich hinblickend, daherwandelte, konnte man ihn für unnahbar halten und mit Scheu erfüllt werden. Aber sobald er sprach, verklärte sich sein Angesicht, und zu dem freundlichen Wort gesellte sich der gütige, väterliche Strahl des Auges. Und wenn, wie das oft und lange vorkam, heftiger nervöser Kopfschmerz ihn quälte, und sein eigener Gesundheitszustand oder derjenige seiner Angehörigen zu aller seiner Arbeitslast noch schwere Sorgen und trübe Befürchtungen ihm aufs Herz legten, dann

¹⁾ Alfred Tennyson, In memoriam, 1846. »Unsere kleinen Systeme haben ihren Tag. Sie haben ihren Tag und hören auf zu sein. Sie sind nur gebrochene Strahlen Deines Lichts, und Du, o Herr, bist mehr denn sie.«

konnte man zuweilen aus seinem Blick und dem Klang seiner Stimme die Größe seiner Last herauslesen; aber selbst dann beherrschte er sich in wunderbarer Weise: Selbstzucht und Freundlichkeit gaben ihm Kraft und Fassung. Einen starken Menschen leiden sehen, ist ergreifend; ihn geduldig sich beugen sehen, ist erhebend.

Und Haage war eine innerlich starke Natur. Etwas Gebieterisches, Imponierendes umgab ihn, was er auch tun, und wo er auch weilen mochte, ganz besonders aber, wenn er öffentlich auftrat, und in den Höhepunkten seiner Lehrtätigkeit. Da war er die personifizierte Autorität. Wenn er etwa, vor der Klasse stehend, mit der ganzen Hingebung seines Wesens von dem Größten und Edelsten sprach, was die Menschheit besitzt, oder wenn er, das braunlockige Haupt ein wenig zurückwerfend, mit heiligem Zorn und wuchtigen Worten gegen Lüge und Gemeinheit eiferte, dann kamen uns unwillkürlich die Worte in den Sinn, die Homer von dem Olympier Zeus singt¹⁾:

*ἀμβρόσια δ' ἄρα χάρις ἐπεδόσαντο ἄνακτος
χρᾶτος ἀθάνατοιο, μέγαν δ' ἐλίκεν Ὀλυμπος.*

Wie eine Verkörperung geistiger Herrschergewalt und heiliger Gerechtigkeit stand er da. Was wir ihm gegenüber empfanden und immer bewahrt haben, war deshalb auch nicht eine schwärmerische, sentimentale Begeisterung oder eine zärtliche, in tausend kleinen Zügen hervortretende Anhänglichkeit, sondern die unwillkürliche Ehrfurcht und das unbedingte Vertrauen. Und das war es ja auch, was er wollte und erstrebte, was er mit um so größerer Willenskraft zu pflanzen und zu pflegen suchte, je mehr er es in der Gegenwart vermißte: die rechte Pietät und das starke Autoritätsgefühl innerlich freier Menschen. Er wußte, daß der Weg zu dieser wahren Freiheit hindurchgeht durch Zucht, Ordnung und Sitte, durch Selbsterkenntnis, Verantwortlichkeit und Gewissenhaftigkeit. Darum pflegte er diesen Sinn zuallererst bei sich selbst, in seinem persönlichen Dasein wie in der Familiengemeinschaft, und im kirchlichen und bürgerlichen Leben. Und bei aller Freude und Fröhlichkeit, die er zeigen konnte in seinem glücklichen Heim, in seiner Wirksamkeit, in Geselligkeit und Verkehr, umgab ihn doch unbewußt und unwillkürlich ein Hauch heiligen Ernstes.

Persönliche einfache Frömmigkeit war die innerste Kraft und der Grundzug seines Lebens: »Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor unserem Gott.« Im Wirken gewissenhaft, im Leiden geduldig, in der Liebe echt, vor Gott demütig und gehorsam, — so wurde er gesegnet und ward ein Segen.

Er ist nun eingegangen in seines Gottes Frieden. Wir trauern, daß wir ihn hienieden nicht mehr unter uns haben. In Dankbarkeit und Treue werden wir

allezeit seiner gedenken. Was er uns gewesen ist und uns geleistet hat, bleibt unser und wird fortwirken in Zukunft. Das Gedächtnis des Gerechten bleibt im Segen.

Frankfurt a. Main.

Wilhelm Bornemann.

II.²⁾

Ein Rückblick auf die Wirksamkeit eines Mannes, der ein Menschenalter hindurch an der Spitze unseres Johanneums gestanden hat, ist zugleich die Geschichte dieser Schule während dieser Zeit. Es waren tüchtige Männer, die zunächst vor ihm die Schule geleitet. Als bald nach den Befreiungskriegen das Schulwesen auch in Hannover einen gewaltigen Aufschwung nahm, wurde Haages Vater hierher berufen, zunächst neben dem Direktor Wagner und dann als alleiniger Direktor. Der berufenste Beurteiler, der Oberschulrat Kohlfrausch, der viele Jahre das hannoversche Schulwesen geleitet hat, nennt ihn einen der bedeutendsten Schulmänner, die er auf seiner ganzen Laufbahn kennen gelernt habe. Nach seinem frühen Tode trat sein langjähriger Kollege, Schmalfuß, eine hervorragende organisatorische Kraft, an seine Stelle. Als dieser zum Vorsitzenden der allgemeinen Lehrerversammlung von Hannover im Oktober 1849 gewählt und infolge der dabei bewiesenen Tüchtigkeit in das Oberschulkollegium berufen wurde, trat Hoffmann an die Spitze des Johanneums, ein Mann von vielseitiger Bildung und feinem Takte, ein anregender Lehrer, der es verstand, nachhaltiges Interesse zu wecken und wissenschaftlichen Sinn zu pflegen, der auch vorzüglich befähigt war, das Lehrerkolleg einheitlich zusammen zu halten. Durch ihn wurde an Lahmeyers Stelle (der noch jetzt als Schulrat in Cassel wirkt) Michaelis 1866 Haage berufen, der bisher in Celle und Aurich gelehrt hatte. Bei einer Revision des Johanneums durch den Geh. Rat Wiese 1868 wurde dieser sofort auf ihn aufmerksam. „Den können wir gebrauchen“, äußerte er, und Michaelis 1868 wurde Haage zum Direktor des Gymnasiums in Schleusingen ernannt. Mittlerweile war Hoffmann an den Folgen eines Schlaganfalles schwer siech geworden. Es war sein Wunsch, Haage als seinen Nachfolger zu sehen, und nach Hoffmanns Tode am 24. März 1869 wurde Haage am 15. Juni 1869 einstimmig gewählt, und am 11. Oktober durch den Oberbürgermeister Fromme in sein Amt eingeführt. Bezeichnenderweise wählte Haage als Thema seiner Antrittsrede das Verhältnis der beiden Arten der höheren Schulen, des Gymnasiums und der Realschule, zu einander und entwickelte dabei den Gedanken, daß in der letzten Zeit die beiden

¹⁾ »Und die ambrosischen Locken des Herrschers wallten nieder von dem unsterblichen Haupt, es erbte der weite Olympus.«

²⁾ Abdruck aus den auch oben citierten Lüneburgschen Anzeigen vom 4. Oktober 1901, um einige Zusätze erweitert.

Schulen gegenseitig von einander angenommen und sich einander genähert hätten. Er war ja berufen, beide Anstalten, ohne eine vor der anderen zu bevorzugen, zu leiten. Und diese Aufgabe hat er während seiner Amtszeit erfüllt. Es traten aber zunächst ganz andere Schwierigkeiten an ihn heran. Ein junger Mann im 34. Lebensjahre — er war während der totalen Sonnenfinsternis des 15. Mai 1836 geboren — sollte das Werk hervorragender Schulmänner fortführen, an der Spitze eines Lehrerkollegiums, dessen Mitglieder nicht bloß frühere Kollegen waren, sondern auch Männer, denen er ein gut Teil seiner Ausbildung von der untersten Klasse bis in die oberste verdankte. Da bedurfte es sicheren Taktes von beiden Seiten. Zu den Aufgaben, die er neben den laufenden Geschäften zu lösen hatte, gehörte zunächst die Weiterführung der Organisation des Realgymnasiums, zu dem nach der Annexion die bisherige Realschule umgestaltet wurde. Am 26. März 1870 wurde die erste Reifeprüfung am Realgymnasium gehalten. Dazu kam der Neubau der Schule. Es waren damals die Klassen des Johanneums in vier verschiedenen Gebäuden untergebracht, von denen eins weit von dem Hauptgebäude entfernt lag. Die Turnstunden wurden nur im Sommer unter freiem Himmel am Graalwall gegeben, da eine Turnhalle fehlte. Ein geschlossenes Zusammenwirken der Lehrer war dadurch fast zur Unmöglichkeit geworden. Das neue Gebäude wurde im Sommer 1869 in Angriff genommen, am 2. November 1870 gerichtet und am 4. Oktober 1872 bezogen. Diesem Neubau und besonders der inneren Einrichtung hat Haage die größte Aufmerksamkeit gewidmet, und die Aufgabe war um so schwieriger, da es in der Stadt noch keine Vorbilder gab und auch in anderen Städten damals wenig Neubauten entstanden waren. Es handelte sich dabei vielfach um Dinge, die scheinbar unbedeutend sind — z. B. die Form der Tische und Bänke für die Schüler, die Art der Tintenfüßer, der Verschluss der Fenster, die Einrichtung des Zeichensaales u. dgl. m. —, deren Vernachlässigung sich später schwer rächt. Daß die Einrichtung der Schule im ganzen und großen sich gut bewährt hat, ist zum großen Teile dem praktischen Sinn zuzuschreiben, den Haage dabei gezeigt hat. Freilich fand er bei den städtischen Behörden das größte Entgegenkommen. Haage konnte bei der Einweihung ihnen den Dank aussprechen, daß sie »trotz mancher Bedenken und trotz der schweren Lasten, die die Stadt zu tragen habe« sich zu dem Bau entschlossen hätten, und daß sie »diesen Beschluß mit der größten Freigebigkeit durchgeführt und außer den Kosten des Baus noch bedeutende Summen zur Ausstattung aufgewandt hätten.« Die unerquicklichen Zustände, die nach dem Kriege an vielen Schulen herrschten, zeigten sich auch hier, und durch das Zusammentreffen ver-

schiedener Umstände in besonders hohem Grade. Die allgemeine Teuerung hatte die Regierung zu bedeutenden Aufbesserungen des Gehalts an den königlichen Schulen veranlaßt. An den städtischen Schulen blieb es zunächst beim Alten, so auch hier. Allgemeine Unzufriedenheit war die Folge. Dazu wuchs die Zahl der Schüler stark an — zwischen 1874 und 1878 auf 600 und darüber, eine Zahl, die später nie wieder erreicht ist —, dadurch und durch das Hereindrängen vieler schlecht vorgebildeter Schüler wuchs die Arbeitslast; wiederholt stieg die Zahl in den mittleren und unteren Klassen über 50. Dazu herrschte ein großer Mangel an Lehrern, weil überall neue Schulen gegründet wurden. Es mußten Lehrer angestellt werden, die noch kein Examen gemacht hatten, oder über deren Leistungsfähigkeit kein sicheres Zeugnis vorlag. Wie war es zu verwundern, daß Elemente in das Lehrerkolleg eindrangen, die den Frieden störten. An der früheren Realschule, die allerdings dem jetzigen Realgymnasium nicht gleichwertig ist, waren bis in die oberen Klassen seminaristisch gebildete Lehrer verwandt, und diese waren bei der Umgestaltung der Schule in ihren Stellungen geblieben. Gegen diese hochverdienten Männer richteten sich Angriffe. Diese ganze Lage wurde dadurch verschlimmert, daß das älteste Mitglied des Lehrerkollegs von unheilbarer Geisteskrankheit befallen wurde, und seine von Größenwahn eingegebenen Urteile und Angriffe in weitere Kreise sich verbreiteten, ehe seine Krankheit so offen vorlag, daß von oben her eingegriffen werden konnte. Unter diesen Umständen brachte eine verkehrte Organisation der Schule besondere Schwierigkeiten. Es war der Fehler gemacht, an die Spitze der Realschule einen besonderen Dirigenten zu stellen, der allerdings unter dem Direktor stand, aber doch eine gewisse Selbständigkeit besaß und in gewissem Umfange das Recht hatte, mit den Behörden direkt zu verhandeln. Wenn es früher unter ganz besonderen Verhältnissen sich rechtfertigen ließ, Volger diese Stellung zu geben, so durfte der Fehler doch nicht wiederholt werden, und nach dem Abgange des Rektors Kohlrausch ist er nicht wiederholt. Der Zustand war überhaupt nur dadurch erträglich, daß der Direktor und der Dirigent des Realgymnasiums willens und fähig waren, die größte gegenseitige Rücksicht zu nehmen. Aber unter den angedeuteten Verhältnissen verhinderte diese gegenseitige Rücksichtnahme das durchaus nötige rasche und entschiedene Eingreifen. Und so konnten sich dank dieser fehlerhaften Organisation schwierige Verhältnisse entwickeln, ohne daß den leitenden Persönlichkeiten eine Schuld beizumessen ist. Man darf wohl sagen, daß gerade damals sich eine Eigenschaft des Lehrerkollegs des Johanneums bewährte, die der Oberschulrat Kohlrausch besonders hervorhebt, die Fähigkeit,

fremdartige Elemente auszustoßen. Einige Jahre später hat der an der Spitze des höheren Schulwesens stehende Geh. Rat Bonitz, als er das Johanneum revidierte, dem Direktor seine volle Anerkennung auch für die damalige Zeit ausgesprochen. Es spricht aber für Haage's Tüchtigkeit, daß er während dieses Jahrzehnts voll Schwierigkeiten und Sorgen mit ebenso viel Energie wie Selbstbeherrschung sicher seinen Weg gegangen ist. Von 1878 an traten ruhigere Zeiten ein. Haage konnte Ostern 1878 hervorheben, daß in dem verflossenen Schuljahre kein Lehrerwechsel eingetreten sei, während in den letzten 6 Jahren von 1871 bis 1877 17 Lehrer eingetreten und zum größten Teil wieder fortgegangen waren. Die ruhige und stetige Arbeit kam mehr und mehr zu ihrem Rechte, und es konnte Haage zeigen, wie viele der Eigenschaften, die bei einem Schuldirektor verlangt werden müssen, bei ihm vereinigt waren. Es treten ja manche dieser Eigenschaften äußerlich wenig hervor und zeigen sich nur im Resultate, den Leistungen der Schule. Es gehört dahin das rechtzeitige Eingreifen, weder die Leistungen sinken zu lassen noch durch übertriebene Rigorosität Mißmut und Verdrossenheit zu erzeugen, die Fähigkeit jedem Lehrer nach seiner Art Spielraum zu lassen und damit seine Arbeitsfreudigkeit zu erhalten, überall mit gutem Beispiele voranzugehen, das persönliche Verhältnis zu den Schülern und zum Hause zu pflegen, mit Vorsicht ungeeignete Schüler abzuwehren, und vor allem mit den Behörden geschickt zu verhandeln. Das letztere ist ja bei einer städtischen Schule, wo der Direktor zwischen den städtischen und königlichen Behörden steht, von ganz besonderer Bedeutung. Bei den vielfachen bis in die neuere Zeit hinein dauernden Verhandlungen über die Aufbesserung des Gehalts, Einführung der Alterszulagen, Übernahme der Witwengelder auf die Gemeinde hat er geschickt und rührig die Interessen der Schule und des Lehrerkollegs vertreten. Er hatte im Laufe der Zeit immer mehr eine solche Stellung im Lehrerkolleg gewonnen, daß er mehr der Berater als der Vorgesetzte zu sein schien, und auch bei den Verhandlungen der Konferenzen wußte er hauptsächlich durch sorgfältige Vorbereitung und wohlwogene Vorschläge, die ihrer selbst wegen Zustimmung fanden, die Leitung zu behalten. Haage hielt fest an alten Überlieferungen. Manche Einrichtungen, die er zunächst beibehielt, sind durch die Art des neueren Schulwesens beseitigt, so die »Klassenprüfungen« zu Michaelis, bei denen der Reihe nach jede Klasse an einem Vormittage vor versammeltem Lehrerkolleg geprüft wurde, und die öffentlichen Prüfungen zu Ostern. Die von dem älteren Haage eingeführte öffentliche Verlesung der Zensuren der einzelnen Klassen beim Aktus unter Nennung der Namen der Schüler und die öffentliche Verkündigung

der Versetzungen fielen 1872 fort, als ein Sekundaner, der nicht versetzt war, unmittelbar nach der Verlesung im Schulgebäude selbst Hand an sich legte. Dagegen behielt Haage eine andere Einrichtung seines Vaters, die auch dessen Nachfolger beibehalten hatten, jedem Abiturienten bei seiner Entlassung ein auf ihn passendes Wort zum Abschied zuzurufen. So hat er jedem einzelnen der 617 Abiturienten, die er entlassen hat (383 vom Gymnasium und 234 vom Realgymnasium), ein solches Wort beim Abschied auf den Weg gegeben. Aber es wurden diese Entlassungsworte, die früher, auch noch bei Hoffmann, oft scharf zugespitzt waren und dadurch verletzten, allmählich allgemeiner gehalten. Den Schülern gegenüber hielt er die überlieferte Behandlung fest, besonders den älteren Schülern gegenüber diese, ich möchte sagen, vornehme Weise, die ihnen manche Freiheiten läßt — Freiheiten, bei denen allerdings der Mißbrauch nicht ausgeschlossen ist, und jeder vorgekommene Mißbrauch gibt dann leicht Anlaß, das Prinzip zu kritisieren. Vor allem verstand Haage auch die Schule zu repräsentieren in öffentlichen Reden und Ansprachen; besonders auch besaß er die so seltene Gabe, vor der versammelten Schule in einer für die kleinen wie für die erwachsenen Schüler gleich verständlichen und eindringlichen Weise zu sprechen. Es waren eben diese Ansprachen der Ausdruck seines einfachen und innigen religiösen Gefühls. Bei seiner Berufung wurde wohl die Besorgnis laut, er werde in einseitiger Weise hochkirchlichem oder frömmelndem Wesen Eingang zu verschaffen suchen. Er ist aber als Direktor durchaus duldsam gewesen und hat die kirchlichen und religiösen Ueberzeugungen anderer geachtet.

Daß er die Gabe besaß, mit begeisterten Worten die Vaterlandsliebe seiner Schüler zu wecken und auf den rechten Weg zu weisen, zeigte sich gleich, nachdem er an die Spitze des Johanneums berufen war. War es doch das Kriegsjahr 1870. Wie hat er es damals verstanden, bei den sich drängenden Siegesnachrichten, die vielen doch auch schweres Leid brachten, zugleich dem Hochgefühl für den Ruhm unseres Vaterlandes und tiefem religiösen Empfinden Ausdruck zu geben!

Mit den hervorragenden Eigenschaften eines Direktors verband er eben so hervorragende Eigenschaften eines Lehrers. Es gibt wohl wenig Lehrer, die frei von Manier unterrichten. Er gehörte zu diesen wenigen. Zwischen den beiden Aufgaben, die der Unterricht an höheren Lehranstalten dem Lehrer stellt, bestimmte Kenntnisse festzulegen und doch durch Zuführung immer neuer Gedanken geistig anzuregen, ist es sehr schwer, die richtige Mitte zu halten. Er wurde beiden Aufgaben in gleicher Weise gerecht. Und auf seiner geistigen Überlegenheit, die durch seinen meisterhaften, stets klaren und stets anregenden Unterricht jedem

seiner Schüler zum Bewußtsein kam, beruhte auch die rechte nur in der Persönlichkeit ruhende Disziplin und der große persönliche Einfluß, dem sich keiner seiner Schüler entziehen konnte.

Michaelis 1894 waren 25 Jahre verflossen, seitdem Haage die Leitung des Johanneums in die Hand genommen hatte. Die allgemeine Beteiligung an der Feier, die deshalb am 29. September stattfand, legte Zeugnis davon ab, welche allgemeine Anerkennung seine Wirksamkeit an der Spitze der Anstalt gefunden hatte, und das zahlreiche Erscheinen seiner früheren Schüler bewies, daß diese sich bewußt waren, wie viel sie seinem anregenden Unterricht und dem Einfluß seiner ganzen Persönlichkeit verdankten.

W. Görges.

Die Schule wurde im abgelaufenen Schuljahr von annähernd der gleichen Schülerzahl besucht wie früher; die Frequenz betrug zu Ostern 1911: 672 (1910: 662; 1909: 683); einen Doppelpötus hatte nur U2R, so daß im Ganzen 22 Klassen vorhanden waren.

Der Schulbesuch war, besonders in den unteren Klassen, zeitweise durch Krankheiten empfindlich gestört; auch hatten wir den Tod eines Mitgliedes unserer Schulgemeinschaft zu beklagen: am 23. Mai starb nach langer, schwerer Krankheit der Quintaner Werner Dörschel, ein trefflicher, gut beanlagter Schüler, der zu den besten Hoffnungen berechnete.

Lange Zeit waren wir auch in ernster Sorge um Herrn Professor Treuding, der nicht, wie er gehofft hatte, zu Ostern seinen Unterricht wieder aufnehmen konnte, sondern noch bis zu den großen Ferien zur Kräftigung seiner Gesundheit beurlaubt war; wegen Krankheit fehlten ferner Herr Prange 8 Tage, sowie einzelne Tage die Herren Meyer, Eichhorn, Dehnicke, Schmidt, Nolte, Brake und Fecht. Beurlaubt waren: Der Direktor 4 Tage zur Teilnahme an der Direktorenkonferenz, Professor Meyer 2 Tage zur Teilnahme an der Konferenz des Ausschusses für Denkmalpflege, Professor Dehnicke 8 Tage zum Besuch des archäologischen Kursus in Frankfurt/Trier, Professor Ahlenstiel 1 Tag zur Tagung des Kongresses für Naturdenkmalpflege, Prof. Nolte 24 Tage für eine militärische Übung, Dr. Wagner 3 Wochen zur Teilnahme an einem Ausbildungskursus für Ruderlehrer in Wannsee, sowie zweimal je 4 Tage für die Prüfung für Einjährig-Freiwillige bei der hiesigen Regierung die Herren Treuding, Möller, Müller; außerdem für einzelne Tage die Herren Nolte, Gramberg, Müller, Matthaei,

Wagner und Hottenrott; zum Schluß wurde noch Prof. Möller durch Krankheit in der Familie längere Zeit dem Unterricht entzogen. Die Last der Vertretung wurde uns erleichtert durch die Bereitwilligkeit der städtischen Behörden, die Vertretung des Herrn Professor Treuding den Seminarkandidaten Dr. Oldecop und Scheele zu übertragen, sowie durch die Hilfe, welche die Mitglieder des pädagogischen Seminars uns leisteten.

Im Bestande des Lehrerkollegiums waren die Veränderungen gering: an die Stelle von Riemann, der nach Celle beordert wurde, trat zu Michaelis der Probekandidat Dr. Oldecop¹⁾; ebenso schied Dr. Zenke aus, dessen Unterricht Dr. Meinck mit übernahm. Herr Riemann hat während seines Probejahres eine volle wissenschaftliche Hilfslehrerstelle verwaltet, Herr Dr. Zenke während des Seminarjahres eine halbe; beiden Herren ist das Johanneum für ihre treue Arbeit zu Dank verpflichtet.

Der französische Lehramtskandidat R. Bonnaud blieb noch während des größten Teils des Sommersemesters bei uns, bis ihn seine Behörde zurückrief, damit er in Paris seine Examina zum Abschluß bringe. Von den am 1. Oktober 1910 eingetretenen Seminarmitgliedern waren die Herren Eitzen, Kirschenstein und Dr. Knopp teils auf längere, teils auf kürzere Zeit nach anderen Schulen zu Vertretungen abgeordnet. Zur Ableistung des Probejahres wurden am Johanneum belassen die Herren: Dr. Meinck und Dr. Oldecop, sowie Kirschenstein, der aber dauernd an das Realgymnasium in Harburg beordert war, während Eitzen als Austauschkandidat nach Paris-Sceaux ging, Dr. Knopp und Dr. Zenke an die Oberrealschule in Wilhelmshaven, Rißling an das Gymnasium in Northeim, Scheele nach Linden beordert wurden. Ferner waren hier als Probekandidaten tätig: vom 1. April 1911 ab Dr. Olbricht und vom 1. Oktober 1911 ab Thiele; außerdem wird beim Johanneum geführt der anstellungsfähige Kandidat Karl Lütge, zurzeit ordentlicher Lehrer an der Philips Exeter Academy in Exeter, New Hampshire.

Mit dem 1. Oktober 1911 traten neu ins pädagogische Seminar ein die Herren: Dr. Alpers, G. Hartung, K. Isenhut, G. Othmer, G. Rohde, A. Storch, H. v. Thünen, P. Voigt; von ihnen erkrankte schon nach 6 Wochen Storch so schwer, daß er bis auf Weiteres beurlaubt werden mußte.

Größere Änderungen werden mit dem Schlusse des Schuljahres eintreten: Herr Professor Schmidt

¹⁾ Oldecop, Heinrich, geb. den 10. März 1887 zu Nienburg a. d. Weser, besuchte bis 1902 das Progymnasium zu Nienburg, 1902–1905 das Kgl. Doms-Gymnasium zu Verden a. d. Aller und studierte in Tübingen, Bonn und Göttingen Klassische Philologie und Deutsch. In Göttingen bestand er am 24. Juni 1910 das Oberlehreexamen, wurde am 8. Juli 1911 von der dortigen philosophischen Fakultät auf Grund seiner Dissertation »de consolatione ad Liviam« zum Dr. phil. promoviert. Zur Ableistung seines Seminarjahres wurde er Herbst 1910 dem Johanneum überwiesen, an dem er seit Herbst 1911 als Probekandidat eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle verwaltet.

ist für das Sommersemester mit Unterstützung des Herrn Ministers sowie der städtischen Behörden zu einer Studienreise nach England beurlaubt. Außerdem treten in den Ruhestand die beiden an Lebens- und Dienstaltesten Mitglieder des Kollegiums: Prof. Theodor Meyer und Turnlehrer Gottfried Machleidt, ersterer nach vollendetem 65., letzterer nach vollendetem 76. Lebensjahr.

Professor Meyer ist seit dem 1. Oktober 1872 am Johanneum angestellt und hat in 40jähriger Tätigkeit an fast allen Klassen beider Anstalten vornehmlich als Lehrer der alten Sprachen und des Deutschen unterrichtet, auch in den letzten Jahren als Senior des Kollegiums öfter als Vertreter des Direktors an der Verwaltung der Schule mitgearbeitet. Seiner unermüdblichen Sorge um die Erziehung der ihm anvertrauten Schüler ist es zum bedeutenden Teil zu danken, daß der Geist vertrauensvollen Einvernehmens zwischen Schule und Schülern, der am Johanneum historisch ist, erhalten geblieben ist, sein die Gegensätze überbrückendes Wesen hat im Kollegium den Geist der Eintracht und Kollegialität gestärkt, und so ist er uns allen ein Vorbild selbstlosen Wirkens für das Ganze gewesen. Deshalb wird sein Andenken unvergessen sein. Herr Machleidt wurde 1874 als städtischer Turnlehrer und Instruktor der Feuerwehr nach Lüneburg berufen und hat seine Tätigkeit an der Schule stets nebenamtlich ausgeübt, aber mit wahrhaft bewundernswerter Hingebung und Treue bis in ein ungewöhnlich hohes Alter in vollkommener Rüstigkeit seinem Berufe obgelegen. In einer Zeit, wo die Bedeutung schulmäßigen Turnens eben erst anfang, erkannt und gewürdigt zu werden, hat er es verstanden, seinem Fache in Schule und Stadt zu gebührender Anerkennung zu verhelfen: von den fast 3000 Schülern, die seit seinem Eintritt in den Dienst der Schule das Johanneum besucht haben, werden nur wenige nicht durch seine Hand gegangen sein und die meisten sich dankbar der Verdienste erinnern, die er sich um ihre Gesundheit und Gewandtheit erworben hat.

Zum Nachfolger für Professor Meyer wurde Herr Hans Riemann gewählt, über den im Programm des Vorjahres berichtet ist; der bisher nebenamtlich erteilte Turnunterricht wird von Ostern ab im Hauptamt durch den technischen und Elementarlehrer Herrn Louis Möller in Hildesheim gegeben werden, der am 16. Dezember 1911 vom Magistrat gewählt und am 16. Januar 1912 vom Kgl. Prov.-Schulkollegium bestätigt wurde.

Turnfahrten wurden von fast allen Klassen gemacht, doch zogen noch außer diesen offiziellen Ausflügen die Klassen oft zu Nachmittagswanderungen in die Heide hinaus; besonders eifrig wurden botanische, geologische und geographische Ausflüge mit

Übungen im Entfernungsschätzen und Krokizeichnen gemacht, um die sich der Probekandidat Dr. Olbricht sehr verdient machte.

Auch in diesem Jahr unternahm Herr Dr. Wagner in den großen Ferien eine 10tägige Wanderung mit 11 Schülern der Oberklassen, bei der ihn Dr. Olbricht begleitete; die Fahrt ging in den Böhmerwald.

Die ungewöhnliche Hitze des letzten Sommers zwang uns, an 9 Tagen zu Anfang August den Unterricht schon nach der 3. resp. 4. Stunde zu schließen, was zu lebhaftem und fröhlichem Badeleben in der Ilmenau Anlaß gab.

Auch in diesem Schuljahre hatten wir mancherlei Schulfeiern zu begehen, bei denen der Grundsatz befolgt wurde, nach Kräften die Schüler selbst die Feier ausgestalten zu lassen; unterstützt wurden wir wie bisher immer dabei durch die unermüdbliche Hilfe von Professor Treuding.

Die Sedanfeier versammelte am Vormittag die sämtlichen Schüler in der Aula, hier hielt Henrici OIG die Festrede über den Turnvater Jahn; Deklamationen und Darbietungen des Chores waren so gewählt, daß sie zum Thema der Rede paßten und auf die Bedeutung des Tages hinwiesen. Am Nachmittag fand dann unter gewohnter starker Beteiligung der Bevölkerung der Ausflug nach der roten Schleuse statt mit Spiel für die kleineren, Schauturnen und Tanz für die größeren Schüler. Von besonderer Anziehung war das Wettrudern unseres Rudervereins. Die Feier verlief bei herrlichstem Wetter ohne Mißklang und Störung.

Die Feier der 100jährigen Wiederkehr des Geburtstages der Kaiserin Augusta wurde am 28. September begangen; Laasch OIR entwarf ein begeistertes Bild von Leben und Taten der hohen Fürstin, Deklamationen und Chorgesang verschönten die Feier.

Die Weihnachtsfeier wurde in diesem Jahre in besonders wirksamer Weise begangen: die Stadt hatte uns prächtige Tannenbäume geschenkt, die Wachsbleiche stellte uns in reichlicher Anzahl Kerzen zum Schmuck der Bäume zur Verfügung, die in der Aula aufgeschlagene Bühne wurde von dem städtischen Elektrizitätswerk kostenlos mit elektrischem Licht versehen. So spielte sich das Weihnachtsfestspiel, das wir unsern Schülern von Unterseptima bis Quarta einschließlich boten, in schönem und würdigem Rahmen ab. Es war von Herrn Professor Bückmann eigens für unsere Feier gedichtet, von Schülern sowie einigen Damen einstudiert und fand bei unseren kleinen Schülern sowie deren Angehörigen so reichen Beifall, daß die Feier geteilt und wiederholt werden mußte. Allen, die zum Gelingen des Festes beigetragen haben, gebührt herzlicher Dank, insbesondere dem Dichter unseres Festspiels.

Auch die Kaisersgeburtstagsfeier, die nach dem Befehl S. M. gleichzeitig der Feier der 200. Wiederkehr des Geburtstages von Friedrich dem Großen galt, wurde in 2 getrennten Feiern begangen, eine am Vortage für die kleinen Schüler bis IV, die andere für die größeren. Bei beiden wirkte der Chor mit.

Die Vorfeier war geleitet von dem Seminar-kandidaten Herrn von Thünen; sie bestand in Deklamationen, bei denen auch die Vorschüler beteiligt waren, und einer kurzen Ansprache, die sich dem Verständnis der Kinder anpaßte.

Die Hauptfeier lag in der Hand von Herrn Oberlehrer Matthaei, der über das Thema sprach: Wie haben Christentum und deutscher Nationalcharakter im Wechsel der Zeiten sich gegenseitig beeinflußt und befruchtet? Die Deklamationen waren wie üblich ausgewählt.

Bei beiden Feiern hatten wir die Freude, eine große Anzahl von Freunden und Gönnern der Schule als unsere Gäste begrüßen zu können. Das dem Johanneum als Geschenk des Kaisers überwiesene Buch: Wislicenus, Deutschlands Seemacht, wurde Wriede UIIR überwiesen; der Munifizienz der städtischen Behörden verdanken wir, daß wir allen Schülern vom OI bis UIII einschließlich je ein Exemplar der Koserschen Festschrift über Friedrich den Großen zur Erinnerung an den 200. Geburtstag des großen Fürsten überreichen konnten; die 45 vom Prov.-Schul-kollegium überwiesenen Exemplare derselben Schrift wurden an die reiferen Schüler der unteren Klassen sowie die Deklamatoren verteilt. Auch in diesem Jahre überwies uns der Tierschutzverein eine Anzahl von Kalendern, die an die Vorschüler und Sextaner verteilt wurden.

Am 27. und 28. Februar fand unter dem Vorsitz des Direktors und in Gegenwart des Stadtsyndikus Herrn Barnstedt die mündliche Reifeprüfung statt, die am Gymnasium von 17 (10 dispensiert), am Realgymnasium von 8 (1 dispensiert) Schülern bestanden wurde.

Am 4. März wurden dann die Abiturienten in öffentlicher Schulfeier entlassen, dabei sprach Degener OIG über die Quellen für die Darstellung der Schlacht von Salamis und Ruhsert OIR über Ähnlichkeiten und Verschiedenheiten von Plautus Trinummus und Lessings Schatz, sowie der Direktor über einen der Sprüche unserer Aulafenster, das Wort: Ere is Dwang genoch. Ein Lied des Chors beschloß die Feier.

Auch sonst fanden in unserer Aula noch eine Anzahl von Vorträgen statt, die zahlreiche und dankbare Zuhörer fanden.

Kurz nach Ostern hielt Ruhsert OIR einen Vortrag über seine Ferienreise nach Paris, über die im Vorjahre berichtet wurde. Nachdem anlässlich des deutschen Rundfluges am 23. Juni den Schülern Gelegenheit geboten war, Luftfahrzeuge persönlich zu sehen, wurden ihnen am 12. Januar durch Herrn

Caspari aus Hamburg Modelle verschiedenster Luftschiffe und Luftfahrzeuge mit kurzem erläuterndem Vortrag vorgeführt. Auch die Vorträge des »Vereins für wissenschaftliche Vorträge« wurden fleißig besucht. Von besonderer Bedeutung waren jedoch die Vorträge über Berufswahl, die im vergangenen Jahr begonnen, in diesem Jahre Dank der Bereitwilligkeit von Freunden der Schule, ihre Erfahrung für die Jugend zur Verfügung zu stellen, fortgesetzt werden konnten: als erster sprach der Direktor der Heil- und Pflegeanstalt Herr Sanitätsrat Dr. Snell über das Studium der Medizin und den Beruf des Arztes; sodann Herr Regierungs- und Forstrat Berthold über die höhere Forstbeamtenlaufbahn; ferner Herr Zahnarzt Dr. med. Philipp über den Beruf des Zahnarztes, Herr Professor Ahlenstiel über das Studium der Mathematik und Naturwissenschaften, Herr Rittmeister Seip über die Offizierlaufbahn und zum Schluß Herr Veterinärarzt Holtzhauer über den Beruf und das Studium des Tierarztes. Entsprechend dem im Vorjahr aufgestellten Programm wurden auch die praktischen Fragen, die bei der Berufswahl beachtet werden müssen, vor den Schülern mit dankenswerter Offenheit behandelt: wir glauben zu beobachten, daß schon jetzt günstige Erfolge zu bemerken sind.

Die Schule fühlt sich den Herren, welche in so bereitwilliger Weise ihre Bestrebungen unterstützten, zu aufrichtigem Dank verpflichtet. Während die Schüler den Vorträgen das lebhafteste Interesse entgegenbrachten, war die Teilnahme der Eltern, denen die Vorträge ebenso sehr nützlich zu sein beabsichtigen, nicht so groß, wie wir erhofft hatten.

Die Schüler der beiden Oberprimen fuhren auch in diesem Jahre zur Aufführung eines klassischen Stückes mit ihren Deutschlehrern nach Hamburg ins Theater; nach beendeter Reifeprüfung führten sie im Stadttheater zu Gunsten des Johanna-Stegen-Denkmal, wie im Vorjahr unter Leitung von Professor Meyer, die Karlsschüler von Laube auf.

Von großer Bedeutung ist auch die Teilnahme einer Anzahl von Schülern an den Aufführungen, die der Schillerbund in Weimar veranstaltet hatte. Die Führung hatte Herr Dr. Brake, dem sich Herr Prof. Winter angeschlossen hatte; über die Fahrt berichtet ein Teilnehmer, Behrens UIG, folgendes:

Sonnabend, den 22. Juli traten wir voller Erwartung unsere Reise an. In Eisenach stiegen wir zunächst zur Wartburg hinauf, erfreuten uns an dem kleinen, stimmungsvollen Burghof und an dem leise plätschernden Brunnen und besichtigten die inneren Gemächer der Burg. Schön und eindrucksvoll war der Rundblick, den wir vom Turm aus genießen konnten, auf die dunstigen Fernen der Bergzüge und die glutrot untergehende Sonne.

Am nächsten Morgen, ganz in der Frühe, begann dann die eigentliche Wanderung. Durch die wildromantische, an manchen Stellen kaum mannsbreite Drachenschlucht erreichten wir die Hohe Sonne; von da stiegen wir hinab in das tief unten liegende, reizende Wilhelmstal. Von dort zogen wir in heißester Sonnenglut auf Ruhla und erreichten endlich Brotterode, wo wir im Hotel »Zur Post« mit gewaltigem Appetit zu Abend aßen und die wohlverdiente Ruhe fanden.

Am nächsten Morgen früh bestiegen wir den Inselberg und gingen dann durch den Lauchgrund und Tabarz nach Friedrichroda, wo wir noch kurze Zeit mit unserem früheren Direktor Nebe zusammensein konnten, den wir auf dem Wege getroffen hatten. Von Friedrichroda brachte uns dann die Bahn nach Weimar. Zuerst gingen wir in unser Hotel »Zum Großherzog von Sachsen«, dann aber stürmten wir geradezu zum Baden nach dem Schwansee. Das Wasser war zwar fürchterlich schmutzig und beinahe lauwarm, aber es war doch herrlich nach den letzten heißen Tagen. Abends um halb neun Uhr war die Begrüßungsfeier im Garten der alten Stahlarmbrustschützengesellschaft, der mit den verschiedenen bunten Mützen der Schüler und den weißen Kleidern der Mädchen in seiner festlichen Beleuchtung ein buntbewegtes Bild gab.

Am nächsten Morgen machten wir erst einen Gang durch die Stadt und den Park mit seinen zahlreichen historischen Erinnerungen und freundlichen Plätzen, die vielfach mit Goetheschen Versen geziert sind. Wir kamen zu dem Borkenhäuschen Karl Augusts, zum Shakespearedenkmal; ferner zum Römischen Haus und zu Goethes Gartenhaus. — Die Belvedere-Allee brachte uns dann nach Belvedere. Hier wurde besonders das Naturtheater mit den hohen Heckenkulissen besichtigt, wo zuerst die »Iphigenie« mit Corona Schröter in der Titelrolle und Goethe als Orest vor dem Hof gegeben wurde. Nachmittags fand die Besichtigung des Goethehauses statt, das von den Sehenswürdigkeiten der Stadt vielleicht den tiefsten Eindruck gemacht hat, weil die Räume ganz so geblieben sind, wie sie zu Goethes Lebzeiten ausgesehen haben. Besonders das Arbeits- und Sterbezimmer haben sich durch ihre Schlichtheit gewiß jedem fest ins Gedächtnis geprägt.

Um 6 Uhr begann das Theater. Es wurden der erste und zweite Teil von Hebbels »Nibelungen« gegeben. Das Spiel, die Ausstattung, überhaupt die ganze Aufführung war großartig.

Mittwoch morgen war die Besichtigung des Wittumspalais, dessen schlichte, anheimelnde Räume uns in die Zeit zurückversetzten, da hier die Herzogin»Witwe Anna Amalia die großen Geister ihrer Zeit um sich versammelte. Von dort gingen die meisten zum alten Museum, dessen Hauptschätze in dem köstlichen Siebenrabenzyklus Schwinds und den Prellerschen Odyssee-

landschaften bestehen. Der Nachmittag brachte das Schillerhaus in seiner tief ergreifenden Einfachheit und Ärmlichkeit. Von dort gingen wir dann noch zur Fürstengruft, wo wir die Särge Goethes, Schillers und Karl Augusts sahen. Shakespeares »Othello«, der am Abend gespielt wurde, hat wohl die größte Wirkung von allen vier Vorstellungen ausgeübt.

Für Donnerstag war eine Fahrt nach Jena. Wir besichtigten das neue Universitätsgebäude und das von Ernst Abbe angelegte Volkshaus. Am Nachmittag genossen wir den herrlichen Rundblick vom Fuchsturm aus auf das Saaletal. Am Abend war, wiederum in der »Armbrust«, eine kleine Festlichkeit mit Musik, Tanz, Reden und Gesang, die sehr nett und gemütlich verlief.

Freitag morgen trafen wir uns alle in der Bibliothek, die zahlreiche Porträts und Büsten, besonders von Goethe, enthält. Die schönsten waren gewiß Trippels Goethe und Danneckers Schiller. Dann wurden die kleinen einfachen Räumlichkeiten von Goethes Gartenhaus besehen. Am Abend wurde Grillparzers »Weh' dem, der lügt« gegeben. Man kam aus dem Lachen überhaupt nicht heraus, besonders wenn der dicke Kattwald und der dumme Töpel Galomir erschienen. Das Tiefurter Schlößchen, zu dem wir am Sonnabend morgen pilgerten, erinnerte in gewisser Weise an das Wittumspalais, nur daß es noch gemütlicher und einfacher war. An diesem Abend begann das Theater schon um 5 Uhr, und zwar wurden die »Räuber« gegeben, die trotz des ungeheuren Beifalls zum Schluß, der wohl mehr der Gesamtheit der Darstellungen galt, doch, glaube ich, bei den meisten nicht den Eindruck hervorgerufen haben, wie der »Othello«. Sofort nach Schluß des Theaters setzte sich ein riesiger Fackelzug — etwa 1000 Schüler und Schülerinnen mit Fackeln und Lampions — in Bewegung. Vor dem Theater, von dem Sockel des Schiller-Goethe-Denkmal herab hielt ein Herr aus Stettin, einer der Mitbegründer des Schillerbundes, eine längere Ansprache, die in einem Hoch auf den Kaiser endigte. Währenddessen hatten Vertreter der meisten Schulen am Fuße des Denkmals Kränze niedergelegt, Lüneburg hatte sich mit den drei andern hannoverschen Schulen, Stade, Hameln und Münden, zusammengetan. Dann ging der Zug an dem Schiller- und Goethehaus, vor dem die Fackeln gesenkt wurden, vorüber zum Marktplatz, wo vom Balkon des Rathauses herab noch ein Weimarer Herr und ein Oberprimaner aus Antwerpen sprachen. Dann fand mit dem Zusammenwerfen der Fackeln die Weimarer Festwoche ein Ende.

Am Sonntag morgen brachte uns die Bahn zuerst über Schwarzburg nach Blankenburg, von wo wir durch das wunderschöne Schwarzatal zum Trippstein und nach Schwarzburg wanderten. Abends fuhren wir mit der

Bahn von Blankenburg nach Erfurt, am nächsten Morgen um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr zurück nach Lüneburg.

Über die Entwicklung des Rudervereins berichtet der Protektor: Oberlehrer Dr. Wagner:

Schon vor langen Jahren hat Herr Professor Görge die Schüler des Johanneums auf die Vorzüge des Ruderns und die Möglichkeit dazu auf der oberen Ilmenau hingewiesen und manchem Schüler Gelegenheit gegeben, in seinem eigenen Boot diesen Sport auszuüben. Nach seinem Abgange ist der Gedanke an ein eigenes Johanneumsboot des öfteren aufgetaucht; aber erst im Sommer 1910 gelang es durch Entgegenkommen von den verschiedensten Seiten für jede Anstalt je ein gutes Schülerruderboot anzuschaffen, dem bald der Bau eines Bootshauses folgte. Zu einem geordneten Betrieb war aber notwendig, daß ein Mitglied des Kollegiums sich zum Ruderlehrer ausbilden ließ. Zu diesem Zwecke nahm Dr. Wagner vom 10. Mai bis 1. Juni vergangenen Jahres an dem 4. Oberlehrer-Ruderkursus in Wannsee teil.

Nach seiner Rückkehr wurde dann der Ruderverein am Johanneum gegründet, dem sofort 50 Mitglieder der Oberklassen beider Anstalten beitraten. Die Aufnahme in den Verein ist den Primanern und Sekundanern gestattet unter folgenden Bedingungen: 1. Die Erlaubnis des Direktors muß eingeholt werden, 2. Der Schüler muß schwimmen können, 3. Der Vater hat eine entsprechende Erklärung zu unterschreiben.

Die innere Leitung des Vereins beruht auf dem Prinzip der Selbstverwaltung durch einen von den Schülern gewählten Vorstand, sobald dieser vom Direktor bestätigt ist. Die Oberleitung über den Ruderbetrieb führt der Protektor.

Bei der Gründung des Vereins standen 2 Boote »Lüneburg« und »Preußen« zur Verfügung. Die Boote sind Dollendreiskuller, aus Cedernholz gebaut, und können 6 Personen aufnehmen. Zu einer Mannschaft gehören 4.

Der Ruderbetrieb gestaltete sich folgendermaßen: Die Mitglieder des Vereins gliedern sich in Mannschaften. Jeder Mannschaft steht einmal in der Woche nach festem Plan ein Boot von 3–5 $\frac{1}{2}$ Uhr zur Verfügung. Die Mannschaften sind verpflichtet im vorchriftsmäßigen Ruderanzug zu erscheinen. Die Zeit von 2 $\frac{1}{2}$ Stunden reicht bequem dazu aus, die Fahrt bis zu der 5,5 km entfernten »Roten Schleuse« oder auch bis zum Petersberg 7 km auszudehnen und dort eine Erholungspause einzuschieben. Im Allgemeinen fahren die Boote bis zur Schleuse in ruhiger Fahrt 56, zurück 30–42 Minuten. Auch außerhalb des festgesetzten Fahrplans können die Vereinsmitglieder vom Protektor Boote anfordern. In den schönen Sommertagen wurde hiervon reichlich Gebrauch gemacht. An manchen Tagen sind die Boote um 3, 5 $\frac{1}{2}$ und 8 Uhr zur Schleuse ge-

fahren und doch konnten alle Wünsche mit 2 Booten nicht befriedigt werden. So wurde mit großer Freude am 15. August das 3. Boot, die »Deutschland«, zu Wasser gelassen, das durch die Beihilfe des Ministeriums gebaut werden konnte. Dadurch war es möglich die außerordentlich beanspruchten älteren Boote etwas mehr zu schonen.

Am Sedantage konnte in der Schleuse ein Wett- und Schaurudern veranstaltet werden, an dem sich 2 Gymnasial- und 5 Realmannschaften beteiligten. Jede Anstalt trug einen Preis davon.

Nach den großen Ferien wurde auch den Unterssekundanern, aber nur unter Aufsicht der Klassenleiter, Gelegenheit zum Rudern gegeben.

Natürlich blieben leichtere Beschädigungen der Boote nicht aus. Die ungünstigen Landungsverhältnisse am Bootshaus und an der Schleuse riefen kleinere Schäden hervor. Sehr nachteilig wirkte aber die unterhalb der Wachsbleiche angelegte Hilfsbrücke während der Verlegung der Ilmenau. An dieser engen Durchfahrt haben sich alle Boote Beschädigungen geholt, die aber auf der Werft von R. Ahlers repariert werden konnten.

Unfälle der Schüler sind, abgesehen von 2 ungewollten Bädern, nicht vorgekommen.

Im Laufe dieses Jahres, vom 10. Juni bis 1. Dezember fanden 199 Fahrten statt, auf denen über 2360 km zurückgelegt wurden.

Am Schluß des Schuljahres kam das Interesse, das auch die Eltern unserer Schüler dem Rudern entgegenbringen, durch namhafte Geschenke, die uns gemacht wurden, zum Ausdruck.

Am 17. und 18. Mai wurde die Schule durch den Herren Geheimen Oberregierungsrat Dr. Reinhardt vom Kultusministerium in Berlin in Begleitung des Provinzial-Schulrats Professor Kreuzberg einer eingehenden Revision unterzogen, die sich nicht auf den Unterricht beschränkte, sondern auch auf das außerhalb des Lehrplans liegende Leben und Treiben unserer Schüler auf dem Spielplatze und der Ilmenau erstreckte. Sie fand ihren Abschluß in einer Konferenz, der wir reiche Anregung hauptsächlich für den fremdsprachlichen Unterricht verdanken.

Am 25. August revidierte Herr Provinzial-Schulrat Prof. Kreuzberg das pädagogische Seminar.

Durch eine Neuverteilung der Dezernate im Königlichen Provinzialschulkollegium wurde Herrn Prof. Kreuzberg das Johanneum genommen, und damit ein Verhältnis gelöst, das bei der Einführung des jetzigen Direktors im Oktober 1909 – cfr. Programm 1910 – einen so besonders freundlichen Ausdruck fand; zu besonderem Danke sind wir Herrn Prof. Kreuzberg verpflichtet für die wirksame Förderung des mit dem neuen Jahre beginnenden Erweiterungsbaues.

An seiner Stelle wurde Dezernent für das Johanneum Herr Provinzial-Schulrat Professor Graeber, ohne freilich in persönliche Verbindung mit Lehrerkollegium und Schülern zu kommen, da er im Februar 1912 nach Berlin versetzt wurde. Statt seiner übernahm nun das Dezernat der Direktor des Provinzial-Schulkollegiums, Herr Oberregierungsrat Professor Dr. Schwertzell.

Erwähnenswert ist auch das Verhältnis, in das die höhere Privatschule in Soltau zum Johanneum getreten ist; dem Direktor ist die Oberleitung der Schule übertragen, insbesondere finden die Abschlußprüfungen unter seinem Vorsitz statt; die hierüber ausgestellten Zeugnisse berechtigen zum Eintritt in die betr. Klasse einer öffentlichen Lehranstalt.

Von Wichtigkeit für die Entwicklung der Schule ist die Gründung einer Vereinigung ehemaliger Schüler des Johanneums, die am 29. Dezember ihre erste Hauptversammlung abhielt; sie beabsichtigt in erster Linie den freundschaftlichen Zusammenhang zwischen den einstigen Kameraden zu fördern, sodann aber auch

die mit der Gründung des Jubiläumsfonds im Jahre 1906 begonnene Förderung der sportlichen Bestrebungen an der Schule weiter zu unterstützen und überhaupt auf den Zusammenhang der aus der Schule ausgeschiedenen Schüler mit Schule und Stadt Lüneburg hinzuwirken.

Mit besonders lebhaftem Danke gedenken wir am Schluß des Schuljahres der opferwilligen Hilfsbereitschaft, mit der die städtischen Behörden die Interessen der Schule auch in diesem Jahre gefördert haben. Nicht nur sind entsprechend den gesteigerten Anforderungen, die das ständige Wachstum der Schule mit sich brachte, die einzelnen Etatsposten in die Höhe gesetzt, sondern auch außerordentliche Bedürfnisse befriedigt worden: so ist der Anfang damit gemacht, die Schulbänke Jahr für Jahr allmählich zu erneuern, für einen neuen Flügel in der Aula sind die Mittel bewilligt, und was das Wichtigste ist: der seit Jahren nötige Erweiterungsbau ist beschlossen, sodaß wir mit dem Beginn des neuen Schuljahres auch mit dem Bau werden beginnen können.

IV. Sammlungen und Lehrmittel.

1. Bibliothek. a. An Geschenken, für die wir hiermit unsern Dank aussprechen, sind der Bibliothek zugegangen:

Durch das Kgl. Provinzial-Schulkollegium: Kirchoff, A. und Hassert, K., Bericht über die neuere Literatur zur deutschen Landeskunde, 3 Bde., 1901, 1904, 1906, A. Schall, Berlin, bezw. Hirt, Breslau. — Monumenta Germaniae historica: Legum Sectio IV, tom. V., Pars posterior. Fasc. II. — Verhandlungen der XI. Directoren-Versammlung in der Provinz Hannover, Berlin 1911. — Jahrbuch für Volks- und Jugendspiele. 20. Jahrg. Leipzig und Berlin, 1911. — Zeitschrift des historischen Vereins für Niedersachsen, Jahrgang 1911. — Durch das Königl. Oberlandesgericht in Celle: Gunkel, Karl, Zweihundert Jahre Rechtsleben in Hannover. Festschrift zur Erinnerung an die Gründung des Kurhannoverschen Oberappellationsgerichts in Celle am 14. Oktober 1711. Hannover, Helwing, 1911. — Von der Verlagsbuchhandlung überwiesen nach testamentarischer Bestimmung des Verfassers: Arnold, Emil. Gesammelte Schriften. Nachlaß. Bd. IV. Auswahl aus Arnolds Briefen. Bruno Cassirer. Berlin 1911. —

b. Angeschafft sind folgende Werke: Rein, W., Encyclopädisches Handbuch der Pädagogik. 2. A. Systematisches Inhaltsverzeichnis. Langensalza. 1911. — Die Kultur der Gegenwart: I, XI. 1. Die romanischen Literaturen und Sprachen. Berlin und Leipzig 1909. — id. II. 8. Systematische Rechtswissenschaft. Berlin und Leipzig. 1906. — Gunkel, H. und Scheel, Otto,

Die Religion in Geschichte und Gegenwart. 2 Bde. Tübingen 1909 und 1911. — Meyer, Richard, M. Altgermanische Religionsgeschichte. Leipzig 1910. — Lamprecht, Karl. Deutsche Geschichte. 19 Bde. Berlin 1904—09. — Schultheiß, Fr. Guntram. Friedrich Ludwig Jahn. Berlin 1894. — Meyer-Lübke, W. Grammatik der romanischen Sprachen. Bd. III: Syntax. Leipzig 1899. — Kühner, Raphael. Ausführliche Grammatik der lateinischen Sprache. Bd. I: Elementar-, Formen- und Wortlehre. 2. A. bearbeitet von F. Holzweißig. Hannover 1912. — Gegenbauer, Carl. Vergleichende Anatomie der Wirbeltiere. Bd. I. Leipzig 1898. — Friedländer, Max. Das deutsche Lied im 18. Jahrhundert. Bd. 1, 1+2, II. Stuttgart und Berlin 1902. — Nothelferbuch. Leitfaden für erste Hilfe bei plötzlichen Erkrankungen und Unglücksfällen. Berlin 1911. — Anleitung für das Knabenturnen an Volksschulen ohne Turnhalle. Berlin 1909. — Bock, Eduard. Das Staatsrecht des deutschen Reiches. 4. Aufl. Stuttgart 1910. — Nauticus, Jahrbuch für Deutschlands Seeinteressen. Berlin 1911. — Adreßbuch für den Stadt- und Landkreis Lüneburg. 1912.

An Fortsetzungen wurden angeschafft: Goethes Werke, herausgegeben im Auftrage der Großherzogin Sophie von Sachsen-Weimar. Bd. 51 und 52. Weimar 1911. — Francé, Das Leben der Pflanze. 8. Halbband. Stuttgart 1911. — Grimm, Deutsches Wörterbuch. Bd. IV. Abteilung I, 3. Teil. Lieferung 12. Bd. XIV, Lieferung 1; Band XIII, Lieferung 10. — Murray, Dictionary. VIII. Scouring-Sedum, IX Simple-Steep, IX Team-Tezkere. —

Thesaurus linguae Latinae vol. III, fasc. 8 et 9; vol. V, fasc. 3; Supplementum, Nomina Propria, fasc. 3.

Außer den früher angeführten Zeitschriften werden jetzt noch folgende gehalten: Mikrokosmos. — Hermes. — Rheinisches Museum. — Jahrbuch des Kaiserlich deutschen archaeologischen Instituts. — Glotta. — Historische Zeitschrift. — Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur. — Vergangenheit und Gegenwart. — Preußische Jahrbücher. — Revue des deux mondes. — Germanisch-romanische Monatsschrift. — Times. Weekly Edition. — Archiv für Religionswissenschaft. — Monatsschrift für den evangelischen Religionsunterricht.

2. **Physikalische Sammlung.** 1 Spektraltafel, 1 optische Scheibe, 1 Stativ, Bohnenbergers Maschinchen, Vorlesungsampèremeter, 2 Magneten mit Stativen, Apparat für electrolytische Zersetzung, Saturnbaum, Apparat zur Erklärung des Telephons. Geschenke von Hrn. Oberlehrer Dr. Wagner: Eisen- u. Constantanwiderstand mit Glühlampe, 1 Thermosäule, 1 Edisonfassung, 1 Siriuslampe, 2 Modelle von Druckknöpfen, 1 Sechsnapf.

3. Für den **chemischen Unterricht** wurden die Bestände ergänzt.

4. **Anschaffungen für Naturgeschichte:** Gesprengter Menschenschädel. — Tauber: Mikroskopische Tafeln Nr. 9, 11 und 12. — Ein Objektiv von Leitz-Wetzlar. — Ein Holzgestell mit 4 Farbflaschen. — Eine Planktonkammer für mikroskopische Beobachtungen. — 10 mikroskopische Präparate von Sigmund-Teschen. — 3 Tafeln mit Abbildungen von Seefischen.

Geschenkt: Von der Firma Johann Faber Nürnberg ein Glaskasten mit den Fabrikationsstadien des Bleistiftes. Von dem Realunterprimaner Kuchel ein Herbarium. Ein großes Herbarium von Herrn Apotheker Bredemann. Von Herrn Major v. Jaekel 1 ausgestopfter Auerhahn. Von Herrn von Estorff-Neetze eine Holztaube. Von Conrad Schröder Vlb ein ausgestopfter Goldfasan.

5. Dank einer besonderen Bewilligung der städtischen Behörden fielen die Anschaffungen für die **geographische Sammlung** in diesem Jahre besonders reichlich aus: es war uns möglich außer einem wertvollen Tellurium noch folgende Karten zu kaufen: Panigloben der Erde (phys.), Afrika phys., Asien phys., Nord-Polarkarte, Karte des nördlichen Sternenhimmels, kaufmännische Wandkarte der Erde, Weltkarte zur Übersicht der Meeresströmungen und Schiffahrtswege, Australien phys., Niederlande und Belgien phys., Verkehrskarte von Europa, Nord-Deutschland phys., Vereinigte Staaten, Süd-Deutschland phys., Provinz Hannover phys., Italia antiqua, Stadtplan von Athen; außerdem wurden uns vom Stadtbauamt als Geschenk überwiesen: Großer und kleiner Stadtplan von Lüne-

burg. Dem altsprachlichen Unterricht dienten zugleich die Tafeln von Cybulski.

6. Für den **Zeichenunterricht** sind angeschafft: 3 Vögel sowie 2 Jahrgänge von: Meister der Farbe.

7. Auch in diesem Jahre ist für die **Ausstattung der Schulräume** mit Bildern mancherlei geschehen; um eine gewisse Einheitlichkeit des Geschmacks sowie gleichmäßige Berücksichtigung aller Klassen herbeizuführen, wurde beschlossen, die Anschaffungen nicht mehr wie bisher durch die Klassen selbst geschehen zu lassen, sondern einer Kommission zu übertragen, die von den Herren Prof. Winter, Oberlehrer Dr. Brake und Matthaei gebildet wird. Auf diese Weise ist es möglich geworden, nicht nur eine bessere Verteilung der Bilder zu bewirken, sondern auch eine Klasse völlig neu auszustatten, indem für sie die sämtlichen Blätter von Klingers Intermezzi angeschafft und gerahmt wurden.

8. Eine besonders beträchtliche Bereicherung erfuhr in diesem Jahre die **Sammlung von Anschauungsmaterial für Kunst- und Kulturgeschichte**. Die Munitenz der Patronatsbehörde setzte uns in die Lage, einen großen Teil der recht wertvollen Bibliothek des am 17. März 1911 verstorbenen Justizrats Schmidt zu kaufen, die außer historischen Werken besonders kunst- und kulturgeschichtliche umfaßte. Die Bibliothek wurde erworben hauptsächlich, um einen Grundstock zu beschaffen für eine wissenschaftliche Präsenzbibliothek für die Schüler der oberen Klassen, insbesondere die Primaner. Die Einrichtung selbst muß freilich noch warten, bis der im nächsten Schuljahr beginnende Erweiterungsbauplan vollendet ist. Doch ist auch jetzt schon der Anfang mit der Benutzung gemacht, indem von einigen Herren des Kollegium privatim mit interessierten Schülern kunsthistorische Übungen veranstaltet werden.

9. Auch für die **Schülerbibliothek** erfuhren wir das wohlwollende Interesse der städtischen Behörden, indem für die Zukunft die dafür bewilligten Mittel um eine beträchtliche Summe erhöht wurden. Das machte eine Neuorganisation der Verwaltung nötig, um den Vorteil allen Klassen in gerechter Weise zuwenden zu können. Zu dem Zweck wurde eine aus dem Direktor und den Herren: Prof. Nolte, Dr. Brake und Dr. Gramberg bestehende Kommission gebildet, die Dr. Brake die Klassenbibliotheken der Oberklassen, Prof. Nolte diejenige der Mittelklassen und Dr. Gramberg die der unteren Klassen zuwies. Die Anschaffungen werden in gemeinsamer Sitzung, zu der der Bibliothekar hinzugezogen wird, beschlossen. Zunächst wurde eine gründliche Revision veranstaltet, die zur Folge hatte, daß eine sehr beträchtliche Anzahl von Büchern wegen ihres äußeren Zustandes ausrangiert wurden.

Die Schülerbibliothek umfaßt im Ganzen 1853 Bände, die sich folgendermaßen verteilen: 1. Oberstufe:

a) Gymnasium 494; b) Realgymnasium 425. 2. Mittelstufe: a) III G 179; b) III R 127. 3. Unterstufe: IV a 113; IV b 183; V a u. b 114; VI a 97; VI b 123.

Neu angeschafft wurden: für 1a: Brandt, Sehen und Erkennen; Struck, Griechenland; Marcks, Männer und Zeiten; Tilemann, Tagebuchblätter eines deutschen Arztes im Burenkrieg; Himer, Schiffahrt, die uns angeht; Geyer, Verwundet und Kriegsgefangen in Paris. — 1b: Schönherr, Glaube und Heimat; H. Löns, Der Wehrwolf; Liliencron, Kriegsnovellen; Rabe, Hungerpastor; Keller, Leute von Sendwyla I. u. II.; Keller, Züricher Novellen; Edna Lyall, Vonovau. — Für 2b: Bürger, Münchhausen; Cervantes, Don Quixote (Ausw. f. d. Jugend); Chamisso, Peter Schlemihl; Grimmshausen, Simplicius Simplicissimus (Auswahl); Liliencron, Kriegsnovellen; Marryat, Der fliegende Holländer; Paul, Blücher; Fuchs, Ritterburgen und ritterliches Leben; v. Erffa, Deutsch-Südwest-Afrika; Enzberg, Heroen der Nordpolforschung. — Für 2a: Heichen, Unseres Kronprinzen Fahrt nach Indien; Henkelmann, Fürstabt und

Erzbischof; Henkelmann, Helden vom Stegreif; Ohorn, Mit der großen Armee; Roland, 30 Jahre in der Fremdenlegion; Scheel, Deutschlands Kolonien; Wildenbruch, Das edle Blut. — Für 5: J. v. Harten u. K. Henninger, Niedersächsische Volksmärchen und Schwänke, 2 Bde.; K. Henninger und J. v. Harten, Niedersachsens Sagenborn, 2 Bde.; Marryat, Siegismund Rüstig, der Bremer Steuermann (Teubner); Julius Lohmeyer, Deutsche Jugend, 2 Bde.; Peary, J. D., Das Schneekind; J. Spyri, Aus Nah u. Fern. — Andree, Robinsonaden; Heldensagen, Erzählungen aus dem Sagenschatz german. Volksstämme, Neubearbeitet von Eug. Weimann, III. v. H. Kley; Marryat, Steuermann Hurtig; Marryat, Seekadett Jack Freimut; Ohorn, Die Helden der Küste; Ohorn, Der Bürgermeister von Lübeck; Pederzani-Weber, Kleine Knaben, große Helden; Roth, Burggraf und Schildknappe; Tanera, Nserben-Abdallah, der Araberfritz; Wildermuth, Für Freistunden; Becker, Erzählungen aus der alten Welt.

V. Stiftungen und Unterstützungen.

Der **Schulbüchersammlung**, aus der bedürftige Schüler Bücher, die sie beim Unterricht und bei der Vorbereitung gebrauchen, teils geliehen, teils geschenkt erhalten, sind von mehreren Seiten Geschenke zugegangen. Der **Stipendienfonds** stieg durch Zuwachs von Zinsen auf 1591,56 Mark. — Die **Heinrich-Runge-Stiftung** zum Besten hinterbliebener Töchter von Lehrern

des Johanneums stieg durch Zuwachs von Zinsen und Zuwendungen aus dem Lehrerkollegium auf 2639,73 Mk. — Die **Jubiläums-Stiftung** beträgt 4000 Mk. (die Zinsen wurden zur Förderung von Sport und Spiel verwandt); ebenso die **Wilhelm-Görges-Stiftung**, deren Statuten im Programm 1910 abgedruckt sind.

VI. Statistische Mitteilungen.

1. Lehrerkollegium.

Am Schluß des Schuljahres bestand der Lehrkörper aus folgenden Kollegen:

Direktor Dr. C. Hölk.
 Professor Th. Meyer.
 „ Dr. A. Eichhorn.
 „ O. Dehnicke.
 „ E. Barmeyer.
 „ A. Treuding.
 „ L. Bückmann.
 „ E. Ahlenstiel.
 „ H. Schmidt.
 „ H. Winter.
 „ Dr. H. Möller.
 „ F. Nolte.
 Oberlehrer Dr. E. Brake.
 „ Dr. E. Gramberg.

Oberlehrer Dr. E. Müller.
 „ Dr. W. Blumenthal.
 „ Dr. H. Wagner.
 „ G. Matthaei.
 „ G. Griesbach.
 „ Dr. A. Hottenrott.
 wissensch. Hilfslehrer Koch
 Probekandidat Dr. Meinck } stellvertretende
 „ Dr. Oldecop } wissensch. Hilfslehrer.
 G. Durdel, Zeichenlehrer.
 A. Fecht
 E. v. d. Ohe } Lehrer am Johanneum.
 W. Schaeffer }
 H. Prange, Gesanglehrer.
 G. Machleidt, Turnlehrer.

Außerdem waren dem Johanneum noch folgende Herren zugewiesen:	Seminarkandidat Dr. P. Alpers.
anstellungsfähiger Kandidat Karl Lütge (zurzeit ordentlicher Lehrer an der Philips Exeter Academy in Exeter, New Hampshire).	„ G. Hartung.
Probekandidat Dr. K. Olbricht.	„ K. Isenhut.
„ H. Kirschenstein.	„ G. Othmer.
„ O. Thiele.	„ G. Rohde.
	„ A. Storch.
	„ H. v. Thünen.
	„ P. Voigt.

2. Zahl und Durchschnittsalter der Schüler.

	a. Gymnasium.										b. Realgymnasium.										c. Vorschule.				
	01.	01.	011.	011.	0111.	0111.	IV ¹ .	V ¹ .	VI ¹ .	Summa.	01.	01.	02.	02 ¹ .	02 ² .	03.	03.	IV ² .	V ² .	VI ² .	Summa.	1.	2.	3.	Summa.
1. Am Anfang des Sommerhalbjahrs	18	21	26	26	28	28	47	27	33	254	10	18	21	27	25	40	40	47	27	32	287	51	40	39	130
2. Am Anfang des Winterhalbjahrs	18	20	24	24	29	28	48	28	32	251	10	17	19	21	20	38	39	48	27	34	273	52	41	40	133
3. Am 1. Febr. 1912	18	20	24	24	29	28	47	27	32	249	10	17	19	21	20	38	39	48	26	34	272	52	41	40	133
4. Durchschnittsalter am 1. Februar 1912	19.0	17.7	17.1	16.2	14.9	14.6	12.9	12.0	10.8	—	18.9	18.6	17.8	16.7	16.8	15.6	14.2	13.4	11.9	10.9	—	9.3	8.3	7.4	—

3. Religions-, Staatsangehörigkeits- und Heimatsverhältnisse der Schüler.

	Konfession bzw. Religion									Staatsangehörigkeit									Heimat								
	A. Gymnas.			B. Realgymn.			C. Vorschule			A. Gymnas.			B. Realgymn.			C. Vorschule			A. Gymnas.		B. Realgymn.		C. Vorschule				
	Evangelisch	Katholisch	Dissidenten	Jüdisch	Evangelisch	Katholisch	Dissidenten	Jüdisch	Evangelisch	Katholisch	Dissidenten	Jüdisch	Preußen	Nichtpr. Reichsang.	Ausländer	Preußen	Nichtpr. Reichsang.	Ausländer	Preußen	Nichtpr. Reichsang.	Ausländer	Aus dem Schulort	Von außerh.	Aus dem Schulort	Von außerh.	Aus dem Schulort	Von außerh.
1. Am Anfang des Sommerhalbjahrs	244	7	—	3	281	4	1	1	126	1	—	3	242	11	1	272	14	1	128	1	1	146	108	169	118	118	12
2. Am Anfang des Winterhalbjahrs	241	6	—	4	270	2	—	1	129	1	—	3	239	11	1	259	13	1	129	2	2	143	108	163	110	118	15
3. Am 1. Febr. 1912	239	6	—	4	269	2	—	1	130	—	—	3	238	10	1	258	13	1	130	2	1	141	108	162	110	118	15

4. Übersicht der Abiturienten.

Name	Tag und Ort der Geburt	Konf.	Stand und Wohnort des Vaters	auf der Schule	in Prima	Beruf
a. Gymnasium. 108. Prüfung, den 27. Februar 1912.						
1. Babatz, Wilhelm	24. 2. 1895 Hermannsburg	ev. luth.	Kaufmann, Hermannsburg	4	2	klass. Philologie
2. Berthold, Hans	21. 9. 1891 Neuhaus (Kr. Angermünde)	»	Regierungs- und Forstrat, Lüneburg	9 ^{1/2}	3	Germanistik u. Geschichte
3. Bredemann, Hans	21. 6. 1894 Gronau (Kr. Gronau)	»	Apotheker, Lüneburg	5	2	Theologie
4. Cordes, Karl	29. 6. 1890 Südergellersen (Kr. Lüneburg)	»	Landwirt, Seehausen i. Altmark	8	2	Landwirt
5. Dahnke, Friedrich	10. 2. 1893 Brelingen (Kr. Burgdorf)	»	Pastor, Bardowick	9	2	Ingenieur
6. Degener, Joachim	28. 11. 1893 Metz	»	Rittmeister, Lüneburg	9	2	Offizier
7. Heinrichs, Kurt	13. 12. 1894 Fallingbostel	»	Regierungs-Präsident, Lüneburg	3 ^{3/4}	2	Rechts- u. Staatswissenschaften
8. Henrici, Dietrich	14. 5. 1892 Gross-Schönebeck (Kr. Niederbarnim)	»	Regierungs- und Forstrat, Lüneburg	5 ^{1/2}	3	Oberförster
9. Könecke, Wilhelm	15. 4. 1893 Lubichow (Kr. Stargard)	»	Provinzial-Wegemeister, Soltau	4	2	Theologie
10. König, Hanns	21. 4. 1892 Lüneburg	»	Buch- und Steindruckerei-besitzer, Lüneburg	11	2	Deutsche Literatur u. Gesch.
11. Kretschmann, Hans	15. 8. 1893 Kiel	»	† Kapitän z. S., Kiel	2	2	Seeoffizier
12. Machleidt, Christian	27. 8. 1891 Neuhaus a. E.	»	Hauptlehrer, Neuhaus a. E.	8	2	klass. Philologie
13. Meier, Karl	14. 10. 1892 Winsen a. L.	»	prakt. Arzt, Lüneburg	8	2	Medizin
14. Moritz, Otto	1. 3. 1894 Seedorf (Kr. Ülzen)	»	Lehrer, Radbruch	9	2	Theologie
15. von der Ohe, Albert	11. 5. 1894 Lüneburg	»	Lehrer am Johanneum, Lüneburg	9	2	Germanistik
16. Winkelmann, Matthias	15. 5. 1894 Fischerhude (Kr. Achim)	»	Kaufmann, Fischerhude	5	2	klass. Philologie
17. Ziegler, Heinrich	13. 7. 1893 Lüneburg	»	Kaufmann, Lüneburg	10	2	Kaufmann
b. Realgymnasium. 50. Prüfung, den 28. Februar 1912.						
1. Behrens, Wilhelm	25. 8. 1894 Stendal	ev. luth.	Kgl. Eisenbahngütervorsteher, Lüneburg	7	2	Kaufmann
2. Hartmann, Hans	5. 12. 1892 Lüneburg	»	† Kaufmann, Lüneburg	10	2	Chemiker
3. Laasch, Theodor	23. 4. 1894 Oldenstadt (Kr. Ülzen)	»	Steuersekretär, Lüneburg	9	2	Theologie
4. Meyer, Fritz	29. 5. 1892 Seedorf (Kr. Ülzen)	»	Gutspächter, Seedorf	10	2	Kaufmann
5. Ressmann, Friedrich	15. 4. 1892 Lüneburg	»	† Kaufmann, Lüneburg	11	3	Ingenieur
6. Ruhsert, Friedrich	16. 9. 1893 Kiel	»	Rektor, Lauenburg a. E.	4	2	neuere Sprachen
7. Schröder, Ernst	5. 10. 1893 Lüneburg	»	Kaufmann, Lüneburg	9	2	» »
8. Soltau, Rudolf	23. 6. 1893 Lüneburg	»	Prokurist, Lüneburg	9	2	Germanistik u. Geschichte.

5. Zahl der Schüler, die das Zeugnis für den einjährigen Militärdienst erhielten:

Gymnasium	Ostern 1911: 24	Davon gingen ab zu einem praktischen Beruf	Ostern 1911: 2
	Michaelis 1911: 1		Michaelis 1911: 1
Realgymnasium	Ostern 1911: 16		Ostern 1911: 5
	Michaelis 1911: 12		Michaelis 1911: 8

6. Namentliches Verzeichnis der Schüler.

Die im Laufe des Schuljahrs abgegangenen Schüler sind mit * bezeichnet.

Nur bei Auswärtigen ist der Heimatsort angegeben.

I. Gymnasium.

OI.

1. Babatz, Wilhelm, Hermannsburg.
2. Berthold, Hans.
3. Bredemann, Hans.
4. Cordes, Karl, Seehausen i. A.
5. Dahnke, Friedrich, Bardowieck.
6. Degener, Joachim, Lüne.
7. Heinrichs, Kurt.
8. Henrici, Dietrich.
9. Könecke, Wilhelm, Soltau.
10. König, Hanns.
11. Kretschmann, Hans.
12. Machleidt, Christian, Neuhaus a. Elbe.
13. Meier, Carl.
14. Moritz, Otto, Radbruch.
15. von der Ohe, Albert.
16. * Wasmann, Emil.
17. Wellmann, Matthias.
18. Winkelmann, Dietrich, Fischerhude.
19. Ziegler, Heinz.

UI.

1. Behrens, Georg.
2. Bötcher, Hans.
3. Diener, Wilhelm.
4. Dierking Friedrich, Nahrendorf.
5. Elster, Botho, Berlin.
6. Freund, Walter, Ramelsloh.
7. Heinemann, Kurt.
8. Helmke, Herbert, Köhlingen.
9. Hoffmann, Werner.
10. Lauenstein, Hubert.
11. Mau, Karl.
12. * Meier, Friedrich, Soltau.
13. Pritzkow, Arthur, Soltau.
14. Rogge, Werner, Artlenburg.
15. Sander, Heinrich, Wulfsen.
16. Schulze, Werner, Groß-Heide.
17. von Somnitz, Rolf, Winsen a. L.
18. Thieleke, Georg, Rehrhoff.
19. Weerts, Johannes, Dannenberg.
20. Wentz, Gustav, Wustrow.
21. v. Wiarda, Heinrich.

OII.

1. Backeberg, Kurt.
2. Benecke, Carl, Osterholz-Scharmbeck.
3. Brammer, Enno.
4. Bückmann, Ludwig.
5. Degener, Eberhard, Lüne.
6. Dehnicke, Hans.
7. Dörschel, Erich.
8. Grube, Hermann, Lüne.
9. Grünewald, Karl, Hitzacker.
10. Hesse, Paul, Gutitz bei Neuhaus a. d. E.
11. Hintze, Kurt, Vielitz i. d. Mark.
12. Jacobshagen, Paul, Lüne.
13. * Meyer, Wilhelm, Bahlburg.
14. Petersen Kurt, Golste.
15. Pieper, Fritz, Groß-Kühren bei Neuhaus a. d. Elbe.
16. Reimer, Gottfried.
17. Reuter, Viktor.
18. Ringelmann, Karl, Hanstedt.
19. Sachse, Herbert.
20. Schäffer, Wilhelm.
21. Schlöbcke, Hans-Warhold.
22. Snell, Bruno.
23. Stegen, Otto, Wohlenbüttel bei Amelinghausen.
24. Thiel, Kurt.
25. * Wallbaum, Konrad.
26. Wiebols, Wilhelm.

UII.

1. Ahmann, Wilhelm.
2. Barnstedt, Wilhelm.
3. Battermann, Erich.
4. Benecke, Bernhard, Bienenbüttel.
5. Brandts, August.
6. Buchheister, Wolfgang.
7. Buschle, Albert.
8. Claus, Konstantin, Bevensen.
9. Constien, Willy.
10. * Engels, Arthur.
11. Gerckens, Ernst.
12. Grunow, Otto, Bilmerstrauch.
13. Hirschfeld, Ernst-Hellmuth.

14. Jacobson, Henry.
15. * Koch, Joachim.
16. Lodemann, Ernst, Niedermarschacht.
17. Martens, Georg.
18. Meyer, Adolf, Bahlburg.
19. Mindermann, Georg, Bassen.
20. Plath, Ernst-Erich.
21. Reimers, Gustav, Bleckede.
22. Schönecke, Ulrich, Achim.
23. Schultz, Philipp, Lüchow.
24. Ulrich, Hans.
25. Wiesenfeldt, Emil.
26. Wittfogel, Karl.

OIII.

1. Ahlenstiel, Rolf.
2. Brammer, Heinrich.
3. Buchheister, Erhard.
4. Bückmann, Ingolf.
5. Cordes, Christian, Ashausen.
6. Dieckmann, Heinz.
7. Diener, Walter.
8. Erdmann, Otfried.
9. Frank, Martin, Woltersdorf, Kr. Lüchow.
10. Frank, Hermann, Woltersdorf, Kr. Lüchow.
11. Gauert, Friedrich, Golvenstedt in Oldenburg.
12. Heims, Werner, Winsen (Luhe).
13. Heine, Heinrich, Erbstorf.
14. Hoyer, Günther, Zweedorf bei Schwanheide (Meckl.).
15. Jahnke, Werner, Hitzacker, Kr. Dannenberg.
16. v. Kamptz, Kurt.
17. Köhler, Georg, Winsen (Luhe).
18. Kröplin, Eduard, Hamburg.
19. Lauenstein, Alexander.
20. Luhmann, Karl.
21. Rothermel, Wilhelm, Lambstedt, Kr. Neuhaus a. d. Oste.
22. Schmidt, Friedrich.
23. Schrader, Heinrich.
24. Schröder Adolf, Celle.

25. Seidel, Fritz.
26. Stabe, Gerhard.
27. Studtmann, Werner, Barscamp, Kr. Bleckede.
28. Wehrmann, Claus, Winsen(Luhe).
29. Wriede, Fritz.

UIII.

1. Ahlers, Arnold.
2. Baden, Hans, Neuenkirchen.
3. Bode, Wilhelm, Egestorf.
4. Bötcher, Walter.

OI.

1. Behrens, Wilhelm.
2. Hartmann, Hans.
3. Laasch, Theodor.
4. *Meinecke, Walther.
5. Meyer, Fritz, Seedorf.
6. Reißmann, Friedrich.
7. Ruhsert, Walther, Lauenburg an der Elbe.
8. Schröder, Ernst.
9. Soltau, Rudolf.
10. Spangenberg, Alfred, Lauenburg an der Elbe.

UI.

1. Barden, Walter, Hamburg.
2. Bruns, Paul, Garze.
3. Burmester, Hugo, Lauenburg.
4. Ebeling, Rudolf, Großeholz.
5. Gerds, Ludolf.
6. Grewe, Franz, Soltau.
7. *Hinrichs, Arnold, Hörpel.
8. Holtzendorff, Hans-Heinrich.
9. Knote, Hans.
10. *Knust, Ernst, Harburg.
11. Köpke, Wilhelm, Harsefeld.
12. Kuchel, Hans.
13. Meyer, Carl.
14. Reinstorf, Arthur, Buchhorst.
15. Schütt, Rudolf, Maschen.
16. Schulz, Albert.
17. Steffens, Karl, Barlt.
18. Weidenhöfer, Karl, Zeven.

OII.

1. Burmester, Robert, Velgen.
2. Dammann, Bernhard, Winsen a.L.
3. Deppe, Adolf.
4. Haber, Theodor, Soltau.

5. Brandts, Franz.
6. Cordes, Heinrich.
7. Dolling, Wilhelm, Winsen a. L.
8. Eggers, Gerhard, Barum.
9. Einstmann, Kurt, Artlenburg.
10. Elster, Arnold.
11. Engelhardt, Conrad.
12. Engelhardt, Henning.
13. Erdmann, Wolfgang.
14. Fehrensens, Wilhelm.
15. Hartmann, Heinr., Dahlenburg.
16. Hüter, Ernst.

II. Realgymnasium.

5. Hansted, August, Salzhausen.
6. Harling, Wilhelm, Soltau.
7. Henning, Ferdinand.
8. Iwersen, Ernst.
9. Lüders, Alfred.
10. Markurth, Herbert, Findenwirsunshier.
11. Mottke, Johannes, Stelle.
12. Müller, Dietrich.
13. *Schäfer, Kanut, Lüne.
14. Schaper, Ernst, Zeven.
15. Schmidt, Paul, Neu-Wentorf.
16. Schröder, Otto, Bardowieck.
17. *Schulz, Otto, Stederdorf.
18. Schulze, Karl.
19. Stüwe, Hans.
20. Vick, Otto, Obermarschacht.
21. Wulf, Franz, Alt-Wendischthun.

U II a.

1. *Baethke, Paul, Falkenmoor bei Gartow.
2. Bartling, Ludwig.
3. Burmester, Heinrich, Dahlem bei Dahlenburg.
4. Cordes, Paul, Westergellersen.
5. Engelmann, Wilhelm.
6. *Falken, Ernst, Wittingen.
7. Gehrds, Friedrich-Carl, Eppensen.
8. Gehrke, Johannes.
9. Hagelberg, Carl, Lüne.
10. Hartig, Ludwig, Heinsen.
11. Heisecke, Hartwig, Ashausen.
12. *Kamin, Rudolf, Dahlenburg.
13. König, Werner.
14. *Kröpcke, Wilhelm, Hannover.
15. *Meyer, Arnold, Wendewisch.
16. Meyer, Hans, Stübeckshorn.

17. Jacobson, Walter.
18. Lippig, Arthur.
19. Lühr, Karl.
20. Othmer, Georg.
21. Schneider, Hans, Lauenburg.
22. Schulze, Hans.
23. Siegmund, Bruno.
24. Strieck, Erich, Ebstorf.
25. Thiele, Oskar, Winsen a. L.
26. Thiele, Adolf, Neuhaus a. E.
27. Weerts, Cornelius, Dannenberg.
28. Wilhelmi, Walter, Moisburg.

17. von der Ohe, Werner, Ober-Ohe.
18. Rauno, Alfred.
19. Reimer, Heinrich, Bleckede.
20. Stabe, Wolfgang.
21. Starcke, Hans.
22. Stöhr, Christian.
23. *Thies, Hans.
24. Thüme, Friedrich.
25. Wettberg, Rudolf.
26. Wriede, Hans.
27. Zeyn, Heinrich, Rottorf.

UII b.

1. Alvermann, Georg, Munsterlager.
2. *Basedow, Hartwig.
3. *Bendiek, Josef.
4. Breckerbaum, Kurt, Bergen a. D.
5. Busch, Heinrich.
6. Drossel, Hartwig.
7. Gerds, Werner.
8. Gerlach, Kurt.
9. Glaeser, Otto.
10. *Heinzmann, Hartwig.
11. Koop, Friedrich.
12. Lucanus, Wilhelm, Evendorf.
13. *Meyer, Heinrich, Buchholz.
14. Meyer, Hermann, Lüne.
15. Niemes, Gustav, Winsen.
16. Ottermann, Heinrich, Hermannsburg.
17. Papper, Philipp.
18. Rabuske, Wilhelm.
19. Rickmeyer, Friedrich.
20. Schlüter, August, Hagen.
21. *Soltwedel, Wilhelm, Grünhagen.
22. Thies, Hartwig, Groß-Oesingen.
23. Vornekahl, Friedrich.
24. Wienbergen, Cord, Oedeme.
25. Wolters, Otto.

O 3.

1. Benthien, Ludwig.
2. Danckwerts, Wilhelm, Uelzen.
3. Dierks, Karl.
4. Drees, Erich.
5. Erben, Hans, Neuhaus a. d. E.
6. Fitschen, Heinrich.
7. Friedrichsen, Bernhard.
8. Grabbe, Helmut.
9. Grethe, Johann.
10. Grote, Franz.
11. Hagelberg, Bodo, Lüne.
12. Hartmann, Wilhelm.
13. Heidelberg, Karl.
14. Keil, Julius, Bomlitz.
15. Knaudt, Emil.
16. Kronacher, Walter.
17. Leidersdorf, Armin, Neuhaus a. d. Elbe.
18. Lorenz, Karl.
19. Machleidt, Kurt.
20. *Mittelstenscheid, Karl.
21. *von der Ohe, Gottfried, Oedeme.
22. Pinkenburg, Wilhelm.
23. Plath, Kurth.
24. Rabeler, Hans.
25. Reimers, Wilhelm, Hamburg.
26. Riechers, Robert, Ober-Ullersdorf.
27. Riggert, Kurt, Himbergen.

IV a.

1. Ahlmann, Richard.
2. Baldewein, Karl.
3. Baldewein, Kurt.
4. Barnstedt, Fritz.
5. Blancke, Hans.
6. Brammer, Rudolf.
7. Brandts, Heinrich.
8. Buschle, Herbert.
9. Dolling, Hans, Winsen a. d. L.
10. Drees, Alfred.
11. Freund, Rudolf, Ramelsloh.
12. Grunow, Werner, Bilmerstrauch.
13. Guthke, Albert.
14. Guthke, Friedrich-Wilhelm, Ermsleben.
15. *Hagenberg, Gustav, Thomasburg.
16. Harmsen, Willi.
17. Helms, Helmut, Ebstorf.
18. Henrici, Hans.
19. Jauerneck, Robert.

28. Rolf, Erich.
29. Rüter, Wilhelm, Eitzen I.
30. *Saad, Viktor, Jaffa.
31. Schulz, Theodor.
32. Seedorf, Heinrich, Postelwiebeck.
33. Sieben, Werner.
34. Snell, Werner.
35. von Somnitz, Gustav-Wilhelm, Winsen a. d. L.
36. Spangenberg, Eduard.
37. Stamer, Theodor.
38. Steinhauer, Karl, Erbstorf.
39. Wagener, Wilhelm, Bienenbüttel.
40. Wöhneke, Heinrich, Ochtmissen.
41. Wulf, Adolf, Domäne Gülze (Kr. Bleckede).

U 3.

1. Bredemann, Friedrich Wilhelm.
2. Bremer, Kurt.
3. Busse, Paul.
4. Caesar, Gustav, Winsen a. L.
5. Ehrig, Otto, Habichtshorst.
6. Fischer, Wilhelm.
7. Grote, Wilhelm, Scharnebeck.
8. Hagemann, Ernst.
9. Harmsen, Ernst Günter.
10. Helmers, Erwin.
11. Jahrbeck, Hugo.

III. Unterstufe.

20. Knust, Herbert, Parmen, Kreis Templin.
21. Köhler, Ben., Winsen a. d. L.
22. Lichte, Rudolf.
23. Lobeck, Max.
24. Meyer, Gerhard, Handorf bei Lüneburg.
25. Meyer, Karl, Tosterglope.
26. Mingst, Hans, Winsen a. d. Luhe.
27. Möller, Heinrich.
28. Neubauer, Otto, Lüchow.
29. Plath, Karl.
30. *v. Rantzau, Johann-Albrecht, Braunschweig.
31. Reimer, Clemens.
32. Rummert, Walter.
33. Schachtebeck, Hermann.
34. Scharnbeck, Walter, Glockensborn.
35. Schild, Otto, Egestorf.
36. Schmidt, Friedrich-Wilhelm.

12. Karsten, Rudolf.
13. Knote, Henry.
14. Kommallein, Theodor.
15. Lamprecht, Heinrich, Brackede.
16. Leppien, Gottfried.
17. Lucanus, Gustav, Evendorf.
18. Lüders, Robert, Hamburg.
19. Meier, Heinrich, Riecklingen.
20. Melcher, Wilhelm.
21. Meyer, Erich.
22. Meyer, Georg, Nienbüttel.
23. Meywerk, Wilhelm.
24. *Nause, Albert.
25. v. der Ohe, Hermann.
26. Schlaphof, Wilhelm.
27. Schneehage, Arthur.
28. Schröder, Karl, Niendorf.
29. Schulz, Ewald.
30. Seebeck, Otto.
31. Soltau, Alfred.
32. Steindel, Hermann.
33. Strauß, Heinrich.
34. Streese, Hermann.
35. v. Veltheim, Theodor, Altona.
36. Voges, Gerhard, Kirchgellersen.
37. Vogt, Otto.
38. Vogt, Walter, Handorf.
39. Warnecke, Rudolf, Winsen a. L.
40. Zietsch, Robert.

37. Schröder, Heinrich.
38. Schulz, Alfons, Rokitten.
39. Seibert, Eduard.
40. Steins, Willi, Winsen a. d. L.
41. Stork, Willi.
42. Studtmann, Heinrich, Barscamp.
43. Velhagen, Eduard.
44. Vogt, Wilhelm, Handorf bei Stelle.
45. Warnecke, Julius, Winsen a. d. L.
46. Weber, Arnold.
47. Wettberg, Otto.
48. Wiesenfeldt, Hans.
49. Wrede, Erwin.

IV b.

1. Ahrens, Ernst, Bevensen.
2. Albers, Hermann.
3. Baacke, Oskar.
4. Bartels, Georg.

5. Behrens, Ludwig.
6. Clausdorff, Otto.
7. Dettmering, Fritz, Winsen.
8. Fäsecke, Bernhard.
9. Gathmann, Theodor.
10. Gerds, Walter.
11. Gorgas, Erich.
12. Grell, Albert.
13. Harms, Heinrich, Wulfstorf.
14. Hartmann, Alfred.
15. Heine, Kurt, Radbruch.
16. Heine, Wilhelm, Radbruch.
17. Höbermann, Heinrich.
18. Jüntgen, Karl.
19. Kling, Fritz.
20. Knaudt, Ludolf.
21. Kohlstedt, Hans.
22. Kunst, Heinrich.
23. Laasch, Wilhelm.
24. Laumann, Johannes.
25. Lehnhardt, Walter.
26. Lührs, Hermann, Marxen.
27. Meyer, William, Haiti.
28. Montag, Friedrich, Wilschenbruch.
29. Müller, Albert.
30. Peters, Erich.
31. Porth, Hermann, Sangenstedt.
32. Pralle, Wilhelm.
33. Prella, Henricus.
34. Reinke, Adolf.
35. Schäfer, Helmuth, Ochtmissen.
36. Schaper, Ludolf.
37. Schmidt, Wilhelm.
38. Schneider, Bodo.
39. Schröder, Walter.
40. Segelke, Walter.
41. Steep, Otto.
42. Steinmetz, Hans.
43. Stolte, Hans, Adendorf.
44. Töter, Georg, Borstel.
45. Voigts, Ernst, Gerdau.
46. Wendlandt, Axel, Bienenbüttel.
47. Winterhof, Heinrich.
48. Wolters, Karl.

V a.

1. v. Arenstorff, Altwig, Holtorf.
2. Barck, Otto, Bleckede.
3. Basedow, Hans.
4. Berthold, Werner.
5. Burmester, Friedrich.
6. Claus, Carl, Bevensen.
7. Cordes, Hans, Ashausen.

8. Daur, Georg.
9. *Deu, Paul.
10. †Dörschel, Werner.
11. Frank, Karl, Woltersdorf.
12. Fühlenriede, Walther.
13. Grube Hans, Stelle.
14. Harms, Bernhard, Deutsch-Evern.
15. Hirt, Otto.
16. Jenkel, Otto.
17. Kribbe, Gustav.
18. Kunst, Hans.
19. Küster, Walther.
20. Lobedank, Eberhard.
21. Meyer, Ernst.
22. Meyer, Heinrich.
23. Mund, Heinrich.
24. Prella, Johannes.
25. Rauterberg, Eduard.
26. Saß, Paul, Marlow.
27. Seil, Friedrich, Bleckede.
28. Stahlbock, Paul.
29. Wilhelmi, Friedrich, Moisburg.

V b.

1. Backhaus, Friedrich.
2. Brinkop, Walter.
3. Brückmann, Hugo.
4. Brüggemann, August, Scharnebeck.
5. Constien, Otto.
6. Cordes, Hermann, Barendorf.
7. Fechner, Ottomar.
8. Friedrich, Kurt.
9. Hagemann, Hans.
10. Henrici, Hartmuth.
11. Hobohm, Friedo, Scharnebeck.
12. Körner, Alfred.
13. *von Lüpke, Hermann.
14. Mandel, Georg.
15. Meyer, Gustav.
16. Meyer, Hermann.
17. *Mittelstenscheid, Hans.
18. Moritz, Walter, Radbruch.
19. Mummert, Hans.
20. Pape, Hans, Bevensen.
21. Prüve, Hans.
22. Reinecke, Gerhard.
23. Saust, Oskar.
24. Schlobke, Werner.
25. Schneefuß, Oskar, Winsen.
26. Schoop, Wilhelm.
27. Tramm, Eduard.
28. Vogt, Adolf, Amelinghausen.

VI a.

1. Albrecht, Herbert.
2. Bäckeberg, Herbert.
3. Becker, Erich.
4. Bielefeld, Robert.
5. Bock, Erwin.
6. Boes, Arnold.
7. *Brandt, Hans-Otto, Erbstorf.
8. Brüggemann, Gerhart.
9. Cordes, Georg, Ashausen.
10. v. Dammann, Walter, Garlstorf.
11. Ehlers, Walter.
12. Fraaß, Walter, Dahlenburg.
13. Güter, Waldemar, Artlenburg.
14. Harms, Karl, Wulfsen.
15. Hedder, Georg-Walter.
16. Hüter, Hermann.
17. Karsten, Otto.
18. Knust, Friedrich-Karl, Parmen, Kr. Templin.
19. Kruse, Adolf.
20. Meyer, Rudolf, Nienbüttel.
21. Müller, Friedrich.
22. Neumann, Günther.
23. Oehlschläger, Hermann.
24. Oehlschläger, Jürgen-Wilhelm.
25. Philipp, Erich.
26. Pralle, Gerhard.
27. Rummel, Heinrich.
28. Seemann, Hans-Joachim.
29. Seemann, Erich.
30. Seiler, Wilhelm.
31. Straßenburg, Albert.
32. Scheide, Franz, Lüne.
33. Schulze, Georg.
34. Ude, Henry.

VI b.

1. Baumgarten, Heinz.
2. Behrens, Karl.
3. Bischoff, Gustav.
4. Brauer, Walter.
5. Busch, Otto.
6. Campe, Heinrich, Klein-Hesebeck.
7. Dammann, Georg.
8. Dettmer, Walter.
9. *Diers, Rudolf, Neu-Hagen.
10. Drenckhan, Erich.
11. Fincke, Adolf.
12. Günther, Wilhelm.
13. Haertel, Adolf.
14. Helms, Hermann.
15. Henneberg, Silvester.

16. von Hoersten, Herbert, Klein-Klecken.
17. Hoepflinger, Johannes.
18. Kausch, Heinrich.
19. Koeneke, Albert, Neetze.
20. Kummer, Wolfgang, Hamburg-Langenhorn.
21. Matthies, Ernst.

22. Moeller, Hans.
23. Meyer, Wilhelm, Bevensen.
24. Nissen, Victor, Gottesgabe.
25. Pieper, Konrad, Groß-Kühren.
26. Politz, Hermann.
27. Rabuske, Erich.
28. Rolf, Alfred.
29. Rummert, Erich.

30. Schäfer, Ewald, Ochtmissen.
31. Schneider, Erich, Blecked.
32. Schröder, Konrad.
33. Schulze, Wilhelm.
34. * Uder, Albert, Grüner-Jäger.
35. Wiechell, Kurt.
36. Wrede, Berthold.

IV. Vorschule.

VII a.

1. Ahlers, Siegfried.
2. Barnstedt, Karl.
3. Brinkop, Erhard.
4. Brüggemann, Hans-Wolfgang.
5. Brunswig, Karl-Hermann.
6. Bunese, Hermann, Beetzendorf.
7. Cordes, Friedrich.
8. Daur, Hugo-Friedrich.
9. Delvendahl, Arthur, Wulfsen.
10. Fuchs, Karl.
11. Graue, Alfred, Bardowick.
12. Günther, Friedrich.
13. Hagemann, Albert.
14. Heinemann, Hans.
15. Henneberg, Günther.
16. Hesemann, Franz-Heinrich.
17. Heßling, Hans.
18. Hiete, Kurt.
19. Hinrichs, Wilhelm.
20. Hölscher, Heinrich.
21. Jacobi, Hans.
22. Jauerneck, Walter.
23. Jürgens, Walter.
24. Kausch, Kurt.
25. Kraut, Folkhard.
26. Lange, Walter.
27. Lau, Emil.
28. Ließ, Rudolf.
29. Lütchens, Heinrich.
30. Müller, Paul.
31. Müller, Walter.
32. Münchmeyer, Emil-Eduard, Deutsch-Evern.
33. Mund, Kurt.
34. Mundinus, Gerhard.
35. Nickol, Johannes.
36. Paschke, Helmut.
37. Peters, Walter.
38. Prella, Karl.
39. Preminger, Gottfried.

40. Quasdorff, Hans, Lüne.
41. Rabeler, Ernst, Quickborn.
42. Rauterberg, Wilhelm.
43. Salchow, Wilhelm.
44. Scharff, Karl-Gottlieb.
45. Schmidt, Georg-Hermann.
46. Schröder, Hans.
47. Stemmler, Kurt-Egon.
48. Stolte, Ernst, Adendorf.
49. Wachsmuth, Gustav-Adolf.
50. von Wedel, Achatz.
51. Wölber, Hans.
52. Wrede, Wilhelm.

VII b.

1. Behr, Heinrich.
2. Behrens, Johannes.
3. Benecke, Johannes.
4. Benecke, Bernhard.
5. Benndorf, Hans.
6. Bostelmann, Georg.
7. Cordes, Richard, Leipzig.
8. Diekmann, Otto.
9. Dohse, Hans.
10. Egebrecht, Walter.
11. Erdmann, Helmut.
12. Friedrich, Paul.
13. Graue, Friedrich, Bardowick.
14. * Grell, Hermann.
15. Hansen, Adolf.
16. Hölscher, Ernst.
17. Holtzendorff, Wilhelm.
18. Jerchel, Helmut.
19. Kroll, Hermann.
20. Küster, Hans.
21. Leppien, Rudolf.
22. Ließ, Hans-Jürgen.
23. Lindballe, Charles.
24. Lorenz, Max.
25. * Low, John, Stames (England).
26. Maack, Christoph.

27. Martens, Hans-Hermann.
28. Metz, Otto, Lüne.
29. Meyer, Heinrich, Rieste, Kreis Uelzen.
30. Neumann, Hans-Joachim.
31. Rabeler, Werner.
32. Rieger, Fritz, Preten, Kreis Bleckede.
33. Römer, Kurt.
34. Rosenblatt, Paul.
35. Sachse, Eberhard.
36. von Saltzwedel, Hans-Joachim.
37. Schmidt, Rudolf.
38. Schröder, Heinrich.
39. Seemann, Willi.
40. Steffens, Hans.
41. Sturm, Ernst-Arno.
42. Thies, Rudolf.
43. Velhagen, Hans.

VII c.

1. Ahlers, Helmut.
2. Bartels, Hans-Werner.
3. Brauer, Gerhard.
4. Drewes, Hans.
5. Egersdorff, Friedrich-Leopold.
6. Fressel, Berthold.
7. Friedrich, Thomas.
8. Größner, Reinhard.
9. Grupe, Fritz.
10. Günther, Kurt.
11. Heinemann, Eric.
12. Hinrichs, Gustav.
13. Hölck, Erwin.
14. Hübener, Adolf.
15. * Hülsmann, Walter.
16. zu Jeddelloh, Bruno.
17. Jürgens, Werner.
18. Just, Arthur.
19. * Kretzer, Wolfgang.
20. Laumann, Karl.

- | | | |
|---|----------------------------|-------------------------------|
| 21. Leppien, Hans-Wilhelm. | 29. Rummert, Otto. | 38. Seekamp, Horst. |
| 22. Lindballe, Albert. | 30. Salchow, Claus. | 39. Sehmeyer, Bruno. |
| 23. * Lüning, Hans-Joachim, Ham-
burg. | 31. Schlobohm, Johannes. | 40. Siebe, Claus. |
| 24. Lütchens, Friedrich. | 32. Schmidt, Ernst-Ulrich. | 41. Stahlhut, Heinrich. |
| 25. Mummert, Georg. | 33. Schrader, Kurt. | 42. Stegemann, Johann-Viktor. |
| 26. Nickel, Heino. | 34. Schuhmann, Alfred. | 43. Susemihl, Franz, Lüne. |
| 27. Owerien, Theodor. | 35. Schultz, Walter. | 44. Westphal, Wilhelm. |
| 28. Rieckmann, Edgar. | 36. Schulze, Hans. | |
| | 37. * Schulze, Georg. | |

VII. Mitteilungen an die Eltern der Schüler.

1. betr. Schulanfang und Aufnahme.

Die Schule beginnt Dienstag, den 16. April, für die Vorschulen um 10 Uhr, für die Hauptschule um 9 Uhr. Die Aufnahmeprüfung findet am vorhergehenden Tage. Montag, den 15. April, vormittags 9 Uhr statt. Anmeldungen zu derselben nimmt für alle Klassen der Direktor entgegen; die Verteilung der Schüler in VI, V und IV auf einen der beiden Cöten behält sich die Schule vor. Formulare für Anmeldescheine werden von der Schule geliefert; diese Scheine müssen bis spätestens zum 14. April beigebracht sein.

Bei der Aufnahme ist vorzulegen:

1. der standesamtliche Geburtsschein,
2. der Taufschein,
3. Impfschein oder bei Schülern über 12 Jahre Wiederimpfschein,
4. bei Schülern, die schon eine öffentliche Schule besucht haben, ein ordnungsmäßig ausgestelltes Abgangszeugnis.

2. betr. Organisation der Schule.

Die Spaltung der Schule in Gymnasium und Realgymnasium beginnt erst mit Untertertia; der Lehrplan der Unterstufe VI, V und IV ist für beide Schulen genau derselbe, so daß auch zwischen den einzelnen Cöten der 3 Unterklassen kein Unterschied besteht.

3. betr. Schulgeldbefreiung.

Sie tritt nur dann für einen Schüler ein, wenn 3 Brüder gleichzeitig die Hauptschule des Johanneums besuchen; die Vorschule kommt hierfür nicht in Betracht, doch bleiben die bis jetzt bewilligten Befreiungen bestehen.

4. betr. Verhalten bei ansteckenden Krankheiten.

Gesunde Lehrer und Schüler aus Behausungen, in denen Erkrankungen an übertragbaren Krankheiten vorgekommen sind, dürfen die Schulräume nicht betreten, soweit und so lange eine Weiterverbreitung der Krankheit aus diesen Behausungen durch sie zu

fürchten ist. Die Wiederzulassung zur Schule darf erfolgen, wenn die Erkrankten genesen, in ein Krankenhaus übergeführt oder gestorben und ihre Wohnräume, Wäsche, Kleidung und persönlichen Gebrauchsgegenstände vorschriftsmäßig desinfiziert sind. Es genügt also nicht, daß durch ein Attest des behandelnden Arztes bescheinigt wird, daß wegen genügender Isolierung der Kranken eine Ansteckung nicht zu befürchten sei. (Verordnung der Polizeidirektion vom 20. September 1911.)

5. betr. Unterstützung der Schule durch die Eltern resp. deren Stellvertreter.

Vorkommnisse des letzten Jahres veranlassen mich, die Eltern unserer Schüler im Namen des Lehrerkollegiums aufs Dringendste zu bitten, die Schule in ihrem Bestreben die Schüler zu regelmäßiger Arbeit zu erziehen durch strenge Ueberwachung und durch Fernhalten alles dessen, was zur Zerstreuung der Schüler dient, zu unterstützen. Insbesondere hat die Ausdehnung der Tanzstunden über die Zeit des Kursus hinaus vielfach zu argen Unzuträglichkeiten geführt, unter denen die Schüler zu leiden hatten. Ebenso sind wir wiederholt einer sehr weitgehenden Nachgiebigkeit gegenüber der Neigung der Knaben, Wirtshäuser zu besuchen und studentische Bräuche nachzuahmen, begegnet. Dadurch wird nicht nur der gute Ruf des Johanneums beeinträchtigt, sondern auch den einzelnen beteiligten Schülern für Gegenwart und Zukunft schwerer Schaden zugefügt.

6. betr. Erlaß über die schriftlichen Klassenarbeiten.

Bei dem durch die Zeitungen z. T. nicht vollständig veröffentlichten Erlaß des Herrn Ministers ist sehr oft der äußerst wichtige Schlußsatz nicht beachtet worden, in welchem der Herr Minister hervorhebt, daß durch die verfügte Änderung der Lehrpläne keine Herabsetzung der Anforderungen beabsichtigt ist, sondern ein besserer Weg gesucht wird, um die Schüler zur Sicherheit in der Anwendung des Ge-

21. Leppien, Hans-Wilhelm.
22. Lindballe, Albert.
23. * Lüning, Hans-Joachim, Ham-
burg.
24. Lütchens, Friedrich.
25. Mummert, Georg.
26. Nickel, Heino.
27. Owerien, Theodor.
28. Rieckmann, Edgar.

VII. Mitteil

1. betr. Schulanfang und

Die Schule beginnt Dienstag, 9. April, in den Vorschulen um 10 Uhr, für die Haupt- und Vorschulen. Die Aufnahmeprüfung findet am Freitag, den 12. April, Montag, den 15. April, vormittags 9 Uhr. Die Anmeldungen zu derselben nimmt der Direktor entgegen; die Vertreter der Klassen VI, V und IV auf einen der beiden Tage an die Schule vor. Formulare für Anträge von der Schule geliefert; diese sind spätestens zum 14. April beigebracht zu werden.

Bei der Aufnahme ist vorzulegen:

1. der standesamtliche Geburtschein,
2. der Taufschein,
3. Impfschein oder bei Schülern, die schon einmal geimpft wurden, Wiederimpfschein,
4. bei Schülern, die schon einmal in der Schule besucht haben, ein ordnungsgemäßes Abgangszeugnis.

2. betr. Organisation d

Die Spaltung der Schule in Klassen des Gymnasiums beginnt erst mit Unterstufe VI, V und IV ist genau derselbe, so daß auch zwischen den Cöten der 3 Unterklassen kein Unterschied besteht.

3. betr. Schulgeldbe

Sie tritt nur dann für eine Klasse ein, wenn 3 Brüder gleichzeitig die Hauptschule besuchen; die Vorschule kommt nicht in Betracht, doch bleiben die bis jetzt bestehenden Bestimmungen bestehen.

4. betr. Verhalten bei ansteck

Gesunde Lehrer und Schüler sind von allen ansteckenden Erkrankungen an übertragbaren Krankheiten vorgekommen sind, dürfen die Schule betreten, soweit und so lange eine Ansteckung durch diese Krankheiten ausgeschlossen ist.

8. Seekamp, Horst.
9. Schlmeyer, Bruno.
10. Siebe, Claus.
11. Stahlhut, Heinrich.
12. Stegemann, Johann-Viktor.
13. Susemihl, Franz, Lüne.
14. Westphal, Wilhelm.

der Schüler.

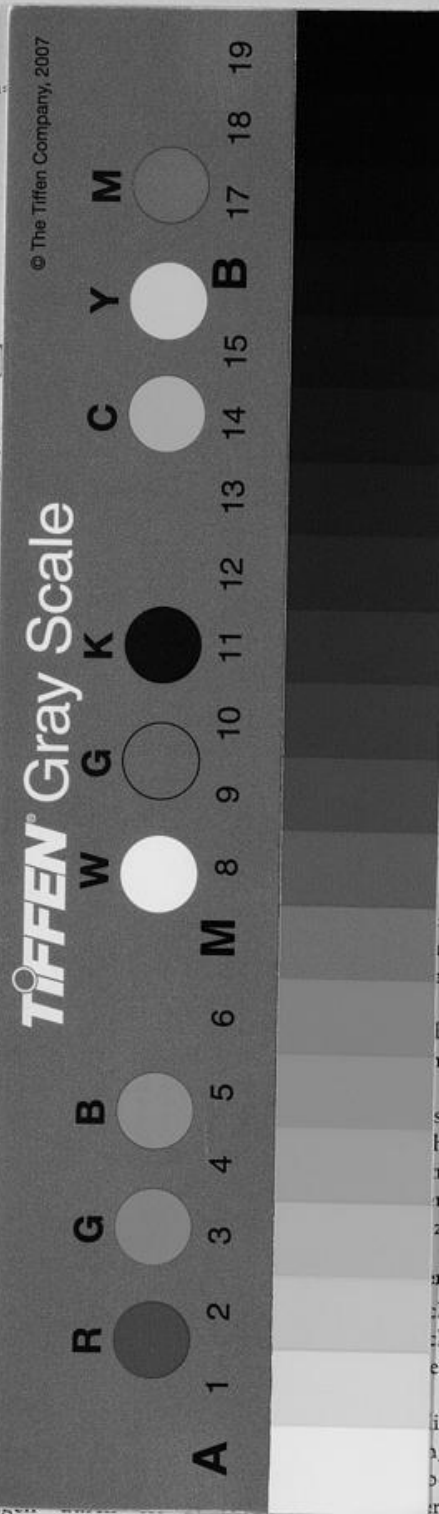
Die Wiederzulassung zur Schule darf nur für diejenigen Erkrankten genehmigt werden, die in ein Krankenhaus übergeben worden sind und deren Wohnräume, Schulen und persönlichen Gebrauchsgegenstände regelmäßig desinfiziert sind. Es genügt, wenn durch ein Attest des behandelnden Arztes bestätigt wird, daß wegen genügender Isolierung eine Ansteckung nicht zu befürchten ist. Die Beschlüsse der Polizeidirektion vom 20. Sep-

Die Zustimmung der Schule durch die Eltern und deren Stellvertreter.

Die Entscheidung des letzten Jahres veranlassen mich, die Schüler im Namen des Lehrers dringendste zu bitten, die Schule in der nächsten Zeit die Schüler zu regelmäßiger Arbeit und strenger Ueberwachung und durchzusetzen, was zur Zerstreuung der Schüler führen wird. Insbesondere hat die Ausbreitung der Unzutraglichkeiten geführt, die die Schüler zu leiden hatten. Ebenso sind die sehr weitgehenden Nachgiebigkeit und Neigung der Knaben, Wirtshäuser und studentische Bräuche nachzuahmen, die nicht nur der gute Ruf der Schule schädigt, sondern auch den einzelnen Schülern für Gegenwart und Zukunft zugefügt.

Die schriftlichen Klassenarbeiten.

Die Zeitungen z. T. nicht vollzogenen Erlaß des Herrn Ministers ist erst wichtige Schlußsatz nicht be-
welchem der Herr Minister hervor-
die verfügte Änderung der Lehrpläne
tag der Anforderungen beabsichtigt
besserer Weg gesucht wird, um die
freiheit in der Anwendung des Ge-



lernten und Erarbeiteten zu führen und sie zu gewissenhafter und erfolgreicher Arbeit anzuleiten.

Insbesondere ist an den geltenden Bestimmungen über die Versetzung nichts geändert.

7.

Ich möchte nicht versäumen, auf die außerordentliche Wichtigkeit der Veranstaltungen des Schillerbundes in Weimar hinzuweisen und zu bitten, die hier in Lüneburg geplante Gründung einer Ortsgruppe zu unterstützen.

8. betr. Sprechstunden des Direktors.

Der Direktor ist an Schultagen stets von 11 bis 12 Uhr in der Schule zu sprechen. Er bittet, ihn nicht in seiner Wohnung, sondern im Johanneum aufzusuchen; auch empfiehlt es sich, alle Anfragen und Mitteilungen, die einzelne Schüler betreffen, immer zunächst an den Klassenleiter zu richten, um den Geschäftsgang nicht zu erschweren.

9.

Es liegt der Schule außerordentlich viel daran, in ständiger Berührung mit den Eltern der Schüler zu stehen; es werden deshalb die Eltern über besondere Vorkommnisse stets unterrichtet und besonders über die Aussichten auf Versetzung schon Weihnachten, wenn anders aus dem Wortlaut des Zeugnisses sich die Sachlage nicht deutlich ergibt, benachrichtigt und Mitte Februar noch einmal aufgefordert, sich mit den Lehrern zu beraten. Solche Besprechungen haben aber nur dann Zweck, wenn 1. der Klassenleiter von dem bevorstehenden Besuch so zeitig erfährt, daß er sich durch

Lüneburg, den 11. März 1912.

Besprechung mit den übrigen Lehrern über die gesamte Lage unterrichten kann, und 2. noch Aussicht besteht, durch Nachhilfe oder verschärfte Beaufsichtigung zu helfen. Letzteres ist aber nicht mehr in den letzten Wochen vor Schulschluß der Fall. Es ist deshalb nicht angängig, in den letzten drei Schulwochen Auskunft über den Stand der Versetzungsaussichten oder gar nach den betr. Konferenzen über den Ausfall der Beratungen zu erteilen. Das wird künftig grundsätzlich abgelehnt werden, weil die Erfahrung lehrt, daß durch vorzeitiges Bekanntwerden des Resultates die Arbeitslust der Schüler in bedenklicher Weise gestört wird. Nur in besonderen Fällen kann der Klassenleiter im Einverständnis mit dem Direktor Auskunft erteilen.

10. Die Ferien für das Schuljahr 1912/13

sind wie folgt festgesetzt:

Osterferien: Sonnabend, den 30. März — Dienstag, den 12. April.

Pfingstferien: Freitag, den 24. Mai — Freitag, den 31. Mai.

Sommerferien: Mittwoch, den 3. Juli — Donnerstag, den 1. August.

Herbstferien: Mittwoch, den 2. Oktober — Donnerstag, den 17. Oktober.

Weihnachtsferien: Sonnabend, den 21. Dezember 1912 — Dienstag, den 7. Januar 1913.

Schluß des Schuljahres: Mittwoch, den 19. März 1913.

Die Schluß- und Wiederanfangstage sind Schultage, zählen nicht mit zu den Ferien.

Dr. Hölk.

Faint header text at the top of the page, possibly a title or page number.

First main paragraph of text, containing several lines of faint, illegible script.

Second main paragraph of text, continuing the faint, illegible script.

Third main paragraph of text, continuing the faint, illegible script.

Fourth main paragraph of text, continuing the faint, illegible script.

Fifth main paragraph of text, continuing the faint, illegible script.

Sixth main paragraph of text, continuing the faint, illegible script.